

Katholische Priester im Alter

—

Aktuelle Situation und Probleme in der Versorgung im
Bistum Dresden-Meißen

Bachelorarbeit im Studiengang Pflegemanagement (B.A.)
an der Fachhochschule Dresden FHD

Erstgutachterin: Prof. Dr. Bärbel Dangel

Zweitgutachter: Dipl. soz. Karsten König

Vorgelegt von:

Konrad Skatula
Elsteraue 42
01917 Kamenz
Matrikelnummer: 701216

Dresden, den 10.07.2015

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung und Problemstellung	3
2	Methodik	4
3	Die katholische Kirche in Deutschland	6
3.1	Entstehung	6
3.2	Priestertum	8
3.3	Kirchenhierarchie	11
3.4	Charakterisierung des Priesters in Deutschland	13
4	Aktuelle Situation katholischer Priester in Deutschland	16
5	Das Bistum Dresden-Meißen und die Situation der Priester	21
5.1	Das Bistum Dresden-Meißen	21
5.2	Allgemeine Strukturdaten	23
5.3	Die aktuelle Situation der Priester	24
5.4	Priester im Ruhestand und derzeitige Versorgung	25
5.5	Angebote des Bistums für Priester	26
6	Expertengespräche	27
6.1	Methode	27
6.2	Inhaltsanalyse	28
6.3	Ergebnisse der Expertengespräche	29
6.3.1	Demographischer Wandel	30
6.3.2	Aktuelle Situation	31
6.3.3	Krankheit	32
6.3.4	Versorgung	33
6.3.5	Wünsche und Bedürfnisse	33
6.3.6	Angebote	34
6.3.7	Schwerpunkte	35
6.4	Diskussion	36
7	Zukünftige Entwicklungen und Perspektiven	37
7.1	Das Bistum und seine Kirchenmitglieder	38
7.2	Konsequenzen für die Priester	40
7.3	Alternative Wohn- und Betreuungsformen	42
8	Zusammenfassung	44
9	Fazit	47
	Literaturverzeichnis	49
	Tabellenverzeichnis	52
	Abbildungsverzeichnis	52
	Anhang	53
	Eidesstattliche Erklärung	55

1 Einleitung und Problemstellung

Das Christentum wird seit seiner Entstehung maßgeblich von den Verkündern des Evangeliums geprägt. Aus den anfänglichen zwölf Aposteln, mit einer überschaubaren Zahl an Anhängern, wurde im Lauf der Jahrhunderte eine der großen Weltreligionen. Mit weltweit ca. 2,2 Milliarden Christen¹ und einer Vielzahl an Priestern. Etwa 1,2 Milliarden Christen sind dabei Mitglieder der katholischen Kirche.²

In der Bundesrepublik Deutschland leben derzeit rund 24 Millionen Katholiken, was in etwa 30 % der Deutschen Bevölkerung entspricht.³ Der Anteil der Kirchenmitglieder in den alten Bundesländern ist deutlich höher als im Gebiet der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik. Die zurzeit 14.636 Priester verteilen sich auf 27 Bistümer. Der Großteil der Priester (7.343) ist in der Pfarrseelsorge tätig.⁴

Die Anforderungen, welche die Geistlichen vor allem in der Pfarrseelsorge zu bewältigen haben, wachsen stetig. Sinkende Mitgliederzahlen, größere Pfarreien und fehlender Nachwuchs sind nur drei von vielen aktuellen Herausforderungen, denen sich die Kirche stellen muss. Auch die allgemeinen demographischen und soziokulturellen Entwicklungen beeinflussen die Situation der Priester in Deutschland. Das bedeutet, analog zur Altersstruktur in Deutschland werden auch die Geistlichen zunehmend älter. Damit steigt auch die Zahl der Priester im Ruhestand an und es ist, aufgrund der steigenden Lebenserwartung, mit einer Häufung von Krankheiten wie Demenz zu rechnen.⁵ Dies erschwert die ohnehin anspruchsvolle und komplexe Tätigkeit der Pflege, die viel Wissen, Kompetenz und Sensibilität erfordert. Was insbesondere der Fall ist, wenn sich Pflegebedürftiger und Pflegeperson kennen. Gerade in ländlichen Gebieten haben sich meist schon einmal die persönlichen oder beruflichen Lebenswege gekreuzt. Diese Situation stellt beide Seiten vor viele Fragen. Insbesondere gilt dies, wenn es sich bei dem Pflegebedürftigen um einen Priester handelt und die pflegende Person aus seiner Gemeinde stammt. Wie

¹ Pew Research Center's Religion & Public Life Project: Christian Population by Country: <http://www.globalreligiousfutures.org/religions/christians>, gesichtet am 21.04.2015

² Karl-Leisner-Jugend: http://www.k-l-j.de/katholische_kirche_zahlen.htm, gesichtet am 01.07.2015

³ Sekretariat Der Deutschen Bischofskonferenz – Referat Statistik (2014): Katholische Kirche in Deutschland – Eckdaten kirchliches Leben

⁴ Sekretariat Der Deutschen Bischofskonferenz – Referat Statistik (2014): Personalstatistik für das Jahr 2012

⁵ Derzeit gibt es in Deutschland ca. 1,5 Millionen Mensch mit Demenz, davon ca. 90.500 in Sachsen. Deutsche Alzheimer Gesellschaft (2014): Selbsthilfe Demenz. Berlin: Eigenverlag, S.2 ff.

begegne ich jemanden, der mich unter Umständen schon mein ganzes Leben in moralisch spiritueller Funktion begleitet? Begonnen bei Taufe, über Kommunion und Firmung bis hin zu Trauung oder in Lebenskrisen. Diese besondere Situation führt bei Pflegenden und Priestern zu gegenseitigen Bedenken, Wünschen und Erwartungen, ggf. auch Ängsten. Auf Seite des versorgenden Personals können das zum Beispiel Fragen bezüglich des Umganges mit der Spiritualität oder dem Amt des Priesters sein. Auf Seiten der Priester sind es eher Fragen bezüglich des Prozess der Pflege oder zu den Versorgungsstrukturen. Zu beachten sind dabei auch die derzeit existierenden Angebote der Pflege und der Versorgung für Priester.

Ziel dieser Arbeit ist es, die aktuelle Situation der Priester im Bistum Dresden Meißen und mögliche Probleme in der Versorgung darzustellen. Besonderes Augenmerk soll dabei auf die Gruppe der über 65 Jährigen gelegt werden. Die zentralen Fragen lauten:

- Wie ist die aktuelle Situation der Priester im Bistum?
- Welche Angebote gibt es für Priester?
- Gibt es Strukturen der Pflege und der Versorgung für Priester im Ruhestand?
- Welchen Einfluss haben die demographischen Veränderungen auf die Kirchenmitglieder und die Priester im Bistum?

Basis für die Bearbeitung dieser Problemstellungen sind neben der existierenden Fachliteratur, Expertengespräche, in denen vor allem die Wünsche und Bedürfnisse seitens der Geistlichen erfragt werden sollen. Ein wichtiger Grund für die Entscheidung zu dieser Vorgehensweise ist das Fehlen wichtiger Daten. Trotz mehrfacher Anfragen konnten die Ansprechpartner beim Bistum, Beispielsweise keine konkreten Aussagen zur genauen Zahl der Priester im Ruhestand treffen. Auch waren Strukturdaten, die für Bearbeitung des Thema wichtig gewesen wären, nicht verfügbar. Ein Beispiel dafür ist die Altersstruktur der Priester im Bistum. Daher mussten auch Daten aus anderen Bistümern, vergleichend, hinzu gezogen werden.

2 Methodik

Die demographischen Entwicklungen in Deutschland, wie Rückgang der Bevölkerungszahl, Veränderung der Altersstruktur und Umverteilung der Bevölkerung vom Land in die Städte, sind auch in Sachsen spürbar. Die katholische Kirche reagierte darauf zum Beispiel mit der Schließung von Pfarreien und Seelsorgestellen aufgrund Priestermangels. Die Priester im Bistums Dresden-Meißen müssen also mit

neuen Herausforderungen, wie beispielsweise fehlenden Nachwuchs, gesteigener Arbeitsbelastung und einer größeren Zahl von Priestern im Ruhestand umgehen.

Um einen Überblick über die Thematik zu gewinnen, wurde zu Beginn dieser Forschungsarbeit eine umfassende Literaturrecherche und -analyse durchgeführt. Genutzt wurde dafür unter anderem das Datenbank-Infosystem der Sächsischen Landesbibliothek Dresden. Die Suche über den Katalog der Landesbibliothek ergab etwa 5700 Treffer für den Begriff „Katholischer Priester“. Für den Begriff „Katholischer Priester im Ruhestand“ reduzierten sich die Treffer auf 235. Aussagekräftige Publikationen über Priester im Ruhestand waren jedoch nicht zu finden. Eine Recherche in Fachdatenbanken wie zum Beispiel der Caritasbibliothek für Soziales, brachte ebenfalls keine nennenswerten Ergebnisse zur Thematik. Es fanden sich zwar zahlreiche Publikationen zu Priestern, aber nicht zur Thematik des Ruhestandes. Eine Anfrage an den Leiter eines Forschungsprojektes zur Lebenszufriedenheit von katholischen Priestern blieb leider unbeantwortet. Dies macht deutlich, dass es zur konkreten Problemstellung keine aktuellen Forschungsergebnisse gibt, was die Notwendigkeit dieser Arbeit verdeutlicht.

Neben analogen Quellen, wie Fachbüchern zum Beispiel das von Lenz Karsten: „Katholische Priester in der individualisierten Gesellschaft“ und Fachzeitschriften wie der „Caritas“, wurden auch Internetquellen, zum Beispiel wissenschaftliche Arbeiten oder auch Publikationen der katholischen Kirche als Literatur genutzt. Eine Übersicht über die verwendeten Quellen befindet sich im Literaturverzeichnis am Ende der Forschungsarbeit. Zur Sammlung von weiteren Informationen wurde eine Datenerhebung durchgeführt. Aufgrund des relativ kleinen Personenkreises, der dafür zur Verfügung stand, entschied sich der Autor für eine qualitative Erhebung mittels Experteninterviews. Im Vergleich mit der quantitativen Datenerhebung sind die Vorteile dieser Methode: größere Offenheit und die Möglichkeit der Nutzung von interpretativen Verfahren zur Datenauswertung.⁶

⁶ Blatter Joachim, Janning Frank, Wagemann Claudius (2008): Qualitative Politikanalyse. Berlin: Springer, S.32

3 Die katholische Kirche in Deutschland

Um deutlich zu machen was katholische Priester in Deutschland von anderen Bevölkerungsgruppen unterscheidet, ist es zunächst erforderlich, die Entstehung und die Strukturen der katholischen Kirche und des Priestertums darzustellen.

3.1 Entstehung

„Religionen fallen nicht fertig vom Himmel. Sie entstehen und entwickeln sich auch nicht in einem geschichtsfreien Raum, sondern unter konkreten kulturellen bzw. geistigen Bedingungen innerhalb eines bereits gegeben religiösen Umfelds.“⁷

Das Christentum beginnt sich ca. ab dem Jahr 40 vor Christus (v. Chr.) in Nordafrika, unter römischer Besatzung⁸, auf dem heutigen Staatsgebiet von Israel zu entwickeln. Im Spannungsfeld zwischen liberalen Juden, welche sich mit der Besatzung arrangieren und konservativen Juden, die für einen eigenen Staat kämpfen wollen, tritt Jesus von Nazareth in Erscheinung. Durch den asketischen Prediger Johannes beeinflusst, der aus religiöser und philosophischer Motivation heraus das Erscheinen eines Erlösers propagiert, beginnt Jesus selbst zu predigen und mit Schriftgelehrten zu diskutieren. Seine Botschaft von Nächstenliebe und Bescheidenheit führt zur Entstehung des Christentums. Die umfassenden Aufzeichnungen seiner Taten und die Wirkung auf seine Mitmenschen sind in den bis heute überlieferten Evangelien niedergeschrieben.⁹ Unter Führung von Petrus beginnt sich das Christentum auch im römischen Reich zu verbreiten. In den vielen neu entstandenen christlichen Gemeinden entstehen erst Ämter innerhalb der noch jungen kirchlichen Struktur. Dazu werden zunächst aufsichtsführende Personen eingesetzt, die eher Verwaltungsaufgaben erledigen. Ihre Bezeichnung lautet Episkopen¹⁰ aus ihnen entwickelt sich das bis in die heutige Zeit erhaltene Bischofstum. Zum anderen

⁷ Fischer Helmut (2005): Schnellkurs Christentum. Köln: DuMont, S.8

⁸ Rom war zu dieser Zeit zur Weltmacht aufgestiegen, neben dem heutigen Italien kontrollierte das römische Reich nahezu den gesamten Mittelmeerraum. Rom war zu gleich Grundlage und Gegner der Entwicklung und Etablierung des Christentums. Von Prollius Michael, Tsigarida Isabella (2002): Der historische Jesus, das frühe Christentum und das Römische Reich. Norderstedt: Books on Demand, S. 11

⁹ Die Evangelien sind ein Bestandteil der Bibel. In Ihnen berichten die Begleiter Jesu, die Apostel Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, von der Verbreitung der „Heilsbotschaft“. Ihre Schriften sind Sammlungen aus verschiedenen Quellen. Aus diesen Aufzeichnungen und Älteren wurde die Bibel zusammengestellt. Neue Jerusalem Bibel (1985): Die synoptischen Evangelien – Einleitung. Leipzig: St. Benno-Verlag

¹⁰ Der Begriff ist ein Synonym aus dem frühen Christentum für den Gemeindeältesten. Duden: <http://www.duden.de7rechtschreibung/Priester> , gesichtet am 19.03.2015

werden ausführende Personen, Diakone genannt, eingesetzt. Sie unterstanden den Episkopen und erfüllten Aufgaben ähnlich denen der heutigen Priester und sind daher als die Grundform des Priestertums zu verstehen. Etwa im zweiten Jahrhundert nach Christus ist somit das Grundmuster der katholischen Kirche mit Versen wie dem Glaubensbekenntnis, den bereits beschriebenen Evangelien und dem Bischofsamt komplett. Mit dem Zerfall des westlichen Römischen Reiches schwinden Strukturen und es steigt die Zahl der Bedürftigen an. Die frühe Kirche ist gut organisiert und übernimmt in Folge viele weltliche Aufgaben.¹¹ Unter anderem auch die Pflege von kranken, alten und schwachen Menschen. Zuerst werden Bedürftige in den Räumlichkeiten der Bischöfe versorgt. Diese waren bald zu klein, so dass in Folge erste Fremdenheime entstehen. Diese werden von der christlichen Gemeinschaft getragen und sind eingeteilt in Bereiche für Fremde wie Pilger und in Bereiche für Alte und Kranke. Sie werden „Xenodochium“ genannt. Die Pflege und Behandlung geschah durch Angehörige der Kirche wie Priester, Nonnen oder Mönche. Aus diesen in der Literatur auch als „Pilgerheimen“ bezeichneten Einrichtungen entstehen später Krankenhäuser und Altenheime.¹² Bis in das 20. Jahrhundert hinein ist eine professionelle Altenpflege aufgrund fehlender Nachfrage faktisch nicht existent. Gründe dafür sind die geringere Lebenserwartung als heute und die vorherrschende Struktur der familiären Versorgung älterer Menschen. Dies ändert sich im 19. Und 20. Jahrhundert. Im Zuge der Industrialisierung verschlechtern sich zunächst die Lebensbedingungen vor allem in den Städten. Zudem schwinden die bis dahin existierende familiäre Versorgungsstrukturen. Die durch Urbanisierung aufkommenden Probleme wie zum Beispiel Armut oder körperliche Behinderungen durch Arbeitsunfälle, werden von den gewachsenen kirchlichen Strukturen mit Schulen, Kindereinrichtungen sowie Kranken- und Altenheimen aufgefangen. Durch die Einführung der Sozialversicherung und weitere Entwicklungen und Entdeckungen im Bereich der Medizin, Anfang des 20. Jahrhunderts verbessern sich die Lebensbedingungen und es steigt die durchschnittliche Lebenserwartung. In dieser Zeit erlebt auch die Kirche viele Wandlungen. Aus der Krise, die zunächst durch das Ende der Einheit mit dem Staat entsteht, geht die Kirche schließlich als Gewinner hervor. Die Kirche etabliert sich so als feste Größe innerhalb des deutschen Sozialwesens. Auch die politischen Entwicklungen im 20. Jahrhundert, wie die beiden

¹¹ Fischer Helmut (2005): Schnellkurs Christentum, Köln: DuMont

¹² Nutting Mary Adelaide, Dock Lavinia Lloyd (1910): Geschichte der Krankenpflege, Band 1: Die Entwicklung der Krankenpflege. Verlag: Walter de Gruyter, S. 126

Weltkriege, trugen zu Entstehung neuer sozialer Einrichtungen, wie zum Beispiel Altenheime oder Krankenhäuser, bei.¹³ Heute zählt die Kirche zu einem der größten Arbeitgeber im Sozialbereich.

3.2 Priestertum

Das Wort kommt ursprünglich aus dem Griechischen vom Wort presbýteros und bedeutet so viel wie der Ältere. Im frühen Christentum bildet sich der Begriff presbyter heraus, welcher für den Gemeindeältesten steht. In das Althochdeutsche übersetzt: prēstar und schließlich im Mittelhochdeutschen: Priester. Der heutige Begriff „Priester“ bezeichnet einen Diener der Kirche, Synonyme für ihn sind Pfarrer oder auch Pastor.¹⁴ Durch die spezielle Struktur der römisch-katholischen Kirche lässt sich das Amt des Priesters nur schwer mit Funktionsträgern in anderen Religionen vergleichen.¹⁵ Ein wesentlicher Unterschied ist das Sakrament der Weihe, durch das sich der katholische Priester als besonders Bevollmächtigter innerhalb der Gemeinschaft der Gläubigen versteht. Die Weihe kann nur von ebenfalls geweihten Bischöfen weitergegeben werden. Diese Kette geht dem Glauben nach zurück bis auf die Apostel. Der evangelische Priester zum Beispiel wird nicht geweiht, sondern übernimmt ein Amt, das ihm von einer Gemeinde übertragen wird.¹⁶ Eine weitere Besonderheit ist das nur in der katholischen Kirche existierende Zölibat, welches die Priester zur Ehe- und Kinderlosigkeit verpflichtet.¹⁷

Die Ursprünge des Priestertums liegen in den Anfängen des Christentums. Jesus scharfte eine Zahl von zwölf Jüngern um sich.¹⁸ Durch regelmäßige Zusammenkünfte erhalten diese die Gemeinschaft Jesu, nach seinem Tod, aufrecht und begründen so das Christentum. Ihnen schließen sich nach und nach mehr Menschen an, da die Gemeinschaft Schutz und Unterstützung bietet. Sie nehmen das Abendmahl

¹³ Schneider Cornelia (2005): Gesellschaftliche Problemlagen des Alter(n)s und der Altenbetreuung als Herausforderung pflegerischen Handelns bei psychischen Alterserkrankungen. Universität Wien

Geschichtsverein Koengen: industrielle Revolution, <http://geschichtsverein-koengen.de/IndRevolution.htm>, gesichtet am 22.06.2015

¹⁴ Duden: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Priester> , gesichtet am 19.03.2015

¹⁵ Gussmann Oliver (2008): Das Priesterverständnis des Flavius Josephus. Tübingen: Mohr Siebeck, S. 34

¹⁶ http://www.bobingen-evangelisch.de/uploads/media/Evangelisch_Katholisch_Unterschiede.pdf , gesichtet am 16.06.2015

¹⁷ „religiös begründete Standespflicht besonders der katholischen Geistlichen, sexuell enthaltsam zu leben und nicht zu heiraten“ Duden: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Zoelibat> , gesichtet am 21.03.2015

¹⁸ Neues Testament: Kapitel 10, Die zwölf Jünger

gemeinsam ein und studieren die heiligen Schriften. Zunächst verwalten sie sich selbst, später übernehmen diese Aufgabe gewählte Älteste, die Presbyter.¹⁹ Die Jünger oder auch Apostel genannt, tragen die Geschichten vom Leben Jesu in die Welt und verkünden seine Botschaft. Ihre Briefe und weiteren Aufzeichnungen bilden die Grundlage des Neuen Testaments²⁰. Nach dem Tod der ersten Apostel und ihrer Nachfolger ändert sich das Selbstverständnis der Christlichen Gemeinden. Sie werden nun nach außen von Episkopen (Aufsichtsführenden) und Diakonen (Ausführenden) vertreten. Bedingt durch die politischen Entwicklungen in Rom, wachsen die christlichen Gemeinden und damit auch deren politische und gesellschaftliche Akzeptanz. Das Amt der Episkopen gewinnt dadurch an Bedeutung. Dies begründet die Tatsache dass es bald nur noch einen pro Gemeinde gibt, der alle administrativen Funktionen innehat. So entsteht das Bischofsamt, welches bis heute Bestand hat. Aus den Diakonen, Propheten und Schriftgelehrten der Gemeinden, welche für die Verkündung des Glaubens und die Betreuung der Gemeinde zuständig sind, bildet sich das Priestertum heraus.²¹

Da bereits die Apostel ihre Nachfolger bzw. Vertreter selbst bestimmt haben, setzt sich diese Verfahrensweise auch in der frühen Kirche durch. Der Geist Jesus und das jeweilige Amt wurden dabei durch auflegen der Hand und Gebete weitergegeben. So entstand eine frühe Form der Priesterweihe. Außerdem entwickelt sich das Selbstverständnis, Vertreter Gottes auf Erden zu sein. Eine Sicht die bis heute Bestand hat. Die Vorbereitung auf die Weihe erfolgte durch Fasten. Der Presbyter Hippolyt von Rom hielt im zweiten Jahrhundert erstmals schriftlich das Zeremoniell der Weihe, in seiner Schrift: „traditio apostolic“, fest. Im fünften und sechsten Jahrhundert kommen erste Liturgiebücher²² auf, in denen auch Weihegebete festgehalten sind. Etwa um das Jahr 950 kommt zum Ritus das Übereichen des Kelches und der Patente, eine Urkunde, hinzu. Im dreizehnten Jahrhundert ergänzt eine Ansprache des Bischofs über die Rechte und Pflichten als Priester den Ritus.

¹⁹ Lenz Karsten (2009): Katholische Priester in der individualisierten Gesellschaft. Konstanz: UVK Verlag, S. 95

²⁰ Das Neue Testament umfasst die Evangelien sowie die Apostelgeschichten und Briefe. Neues und Altes Testament werden in der Bibel zusammengefasst und gelten als von Gott offenbarte Worte. Von Prollius Michael, Tsigarida Isabella (2002): Der historische Jesus, das frühe Christentum und das Römische Reich. Norderstedt: Books on Demand, S. 18

²¹ Fischer Helmut (2005): Schnellkurs Christentum. Köln: DuMont, S.41 f

²² Als Liturgie wird in der katholischen Kirche die Gesamtheit der Gesänge, Symbole und Handlungen betrachtet die der Verehrung Gottes dienen. Guéranger Prosper übersetzt durch Fluck Jakob (1854): Geschichte der Liturgie. Regensburg: Verlag Mans Joseph, S.24

Die Weihe bleibt dann bis zum zweiten vatikanischen Konzil²³ nahezu unverändert, wird dann aber gekürzt und dadurch klarer und verständlicher. Die bisher letzte Anpassung erfolgt 1990, der Ritus ist nun in Gänze in die heilige Messe eingebunden.²⁴ 1562/ 63 werden erste Punkte der theologisch-wissenschaftlich Ausbildung von Priestern festgehalten. Während zuvor meist die Bereitschaft zum Dienst in der Kirche, die Empfehlung oder Verwandtschaft mit einem aktiven Priesters reichte, um geweiht zu werden, so ändert sich dies mit dem Dekret „Cum adolscentiam aetas“. Es definiert zum ersten Mal schriftlich die theologisch-wissenschaftliche Ausbildung des Klerus und trägt so zur Professionalisierung des Priestertums bei. Der Eintritt in das so geschaffene und bis heute vorhandene Priesterseminar war allerdings keine Pflicht. Die Ausbildung wurde zumeist vom Jesuiten Orden übernommen. Mit dessen Verbot 1773 mussten neue Lösungen geschaffen werden.²⁵ Die Ausbildung, in Vorbereitung auf die Priesterweihe, wurde an staatliche Universitäten ausgelagert. Die Ausbildung umfasste dort drei Jahre. Vor der Weihe musste noch ein Jahr Priesterseminar absolviert werden. Mit dem Wegfall des Adelsmonopols 1803, welches den Zugang zu kirchlichen Ämtern auf ausgewählte soziale Gruppen beschränkte, öffnete sich die Kirche gegenüber den anderen sozialen Schichten. Dies geschah wohl auch, um den drohenden Mangel an Nachwuchs, aufgrund des Zölibats, entgegen zu wirken. Nicht mehr die Herkunft, sondern die Eignung²⁶ und fachliche Kriterien²⁷ sind seitdem entscheidend für den Zugang zur Ausbildung. Die katholische Kirche unterscheidet sich dabei von den zwei

²³ Ein Konzil ist eine Zusammenkunft zur Beratung und Beschließung kirchlicher Lehrmeinungen und anderer Angelegenheiten, welche die Interessen der Kirche berühren. MSN Encarta: <http://www.enzyklo.de/lokal/40014> , gesichtet am 16.06.2015

²⁴ Lersch Markus, Müller Christoph G. (2012): Fuldaer Hochschulschriften: Seid ihr bereit...? Priester sein in unserer Zeit. Würzburg: Echter Verlag, S.104 ff

²⁵ Der Jesuitenorden war vielen Herrschern zu mächtig geworden. Gründe dafür sind unter anderem das er im Zuge der Gegenreformation viele Ordenshäusern in eher protestantischen Gebieten gründete und so versuchte Gebiete für die katholische Kirche zurück zu gewinnen. Zeit Online: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2013-03/papst-franziskus-jesuit>, gesichtet am 23.06.2015

²⁶ Der Kandidat muss männlich sein sowie getauft und gefirmt. Die Kirche unterscheidet dauernde und einfache Weihhindernisse. Liegt ein dauerndes Weihhinderniss, wie eine Geisteskrankheit, Mord, Selbstmordversuch oder Selbstverstümmelung vor, ist die Priesterweihe nicht möglich. Wie lange einfache Weihhindernisse vorliegen, wie die Ausübung bestimmter Verwaltungstätigkeiten oder eine Ehe, kann der zuständige Bischof entscheiden. Codex Iuris Canonici (Gesetzbuch des Kirchenrechts der katholischen Kirche), Artikel 3 Irregularitäten und andere Hindernisse Can. 1040ff

²⁷ Für das Theologie Studium, mit dem Ziel Priester zu werden, ist Abitur nötig. Ist keines vorhanden besteht die Möglichkeit ein kirchliches Abitur abzulegen, zum Beispiel im Studienhaus St. Lambert. Voraussetzungen sind das der Bewerber mindestens 25 Jahre alt ist und eine abgeschlossene Berufsausbildung hat. Lenz Karsten (2009): Katholische Priester in der individualisierten Gesellschaft. Konstanz: UVK Verlag, S. 148

anderen ursprünglichen Professionen²⁸, Recht und Medizin, dadurch, dass sie nicht nur die Ausbildung, sondern über das Priesterseminar, auch die Lebensführung der zukünftigen Priester beeinflusst. Einen besonderen Einschnitt in das Priestertum in Deutschland stellt die Zeit des Nationalsozialismus dar. Zwischen 1940 und 1945 wurden, aufgrund des zweiten Weltkrieges und der Diktatur der Nationalsozialisten, fast keine Priesterweihen durchgeführt. Auch die Zahl der Studenten ging stark zurück. Der daraus resultierende Priestermangel konnte bis heute nicht kompensiert werden, auch wenn Priester aus Ostpreußen und Schlesien hinzukamen.²⁹

3.3 Kirchenhierarchie

Innerhalb der katholischen Kirche existierte eine klare Hierarchie.³⁰ Die Aufbaustruktur regelt Verantwortlichkeiten und Leitungsbefugnisse, ist aber nur als formeller Rahmen zu verstehen. Innerhalb des Priestertums herrscht ein kollegialer, familiärer Umgang. Dies spiegelt sich auch in der Versorgung von Priestern im Ruhestand wieder. Neben den Sachbezügen, welche sie vom Bistum erhalten, stellt die Gemeinschaft der Priester auch ein soziales Netzwerk der gegenseitigen Hilfe dar.

An oberster Stelle steht der Papst als Bischof von Rom und Stellvertreter Christi auf Erden. Er versteht sich als direkter Nachfolger Petri, einem der Jünger Jesu. Gewählt wird er von den Kardinälen, welche er auch ernennen darf. Neben dem Privileg der Papstwahl haben die Kardinäle eine besondere Mitverantwortung an der Leitung der katholischen Kirche. Sie arbeiten beispielsweise in der kirchlichen Zentralverwaltung in Rom oder leiten wichtige Bistümer in aller Welt. Unter den Kardinälen stehen die Bischöfe bzw. Erzbischöfe³¹. Auch sie werden vom Papst ernannt und leiten oftmals

²⁸ Eine Profession ist eine kontinuierliche Erwerbs- und Versorgungstätigkeit, die durch berufliche Autonomie, Dominanz über die Arbeitsteilung sowie durch bestimmte Zugangsvoraussetzungen, wie spezielles Wissen, gekennzeichnet ist. Fell Ulrike (2000): Disziplin, Profession und Nation. Leipzig: Universitätsverlag, S. 12

Aus dem französischen stammend vom Wort *profession*, auf lateinisch *professio* für das öffentliche Bekenntnis zum Beispiel zu einem Gewerbe. Duden: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Profession> , gesichtet am 21.03.2015

²⁹ Lenz Karsten (2009): Katholische Priester in der individualisierten Gesellschaft. Konstanz: UVK Verlag, S. 126 f

³⁰ Innerhalb von Orden und Klöstern gilt zusätzlich eine gesonderte Hierarchie anderen oberster Stelle der Abt beziehungsweise die Äbtissin steht. Hierarchie.org: <http://hierarchie.org/in-der-katholischen-kirche/> , gesichtet am 16.06.2015

³¹ Erzbischöfe leiten Zusammenschlüsse von Diözesen sogenannte Kirchenprovinzen. Der Titel kann auch vom Papst als besondere Auszeichnung verliehen werden. NDR: <https://www.ndr.de/kirche/erzbistum103.html>, gesichtet am 16.06.2015

Bistümer.³² Dem Bischof steht zu meist ein Weihbischof zur Seite, welcher ihn bei Weihen wie der Firmung vertreten kann. Die Bischofsweihe ist das höchste Weihesakrament innerhalb der katholischen Kirche. Grundsätzlich sind Bistümer sind in mehrere Dekanate, eine Organisationseinheit von ca. 10 Pfarreien, aufgeteilt. Geleitet werden die Dekanate von Dechanten, das sind Priester die vom Bischof nach Vorschlag ernannt werden. Zudem ernennt der Bischof meist Vikare. Diese speziellen Würdenträger haben Verantwortung und Leitungsbefugnis für bestimmte Bereiche innerhalb des Bistums, wie zum Beispiel Priester im Ruhestand. Grundsätzlich hat auch ein Dechant oder ein Pfarrpriester die Möglichkeit Vikare zu ernennen (Abb.1).

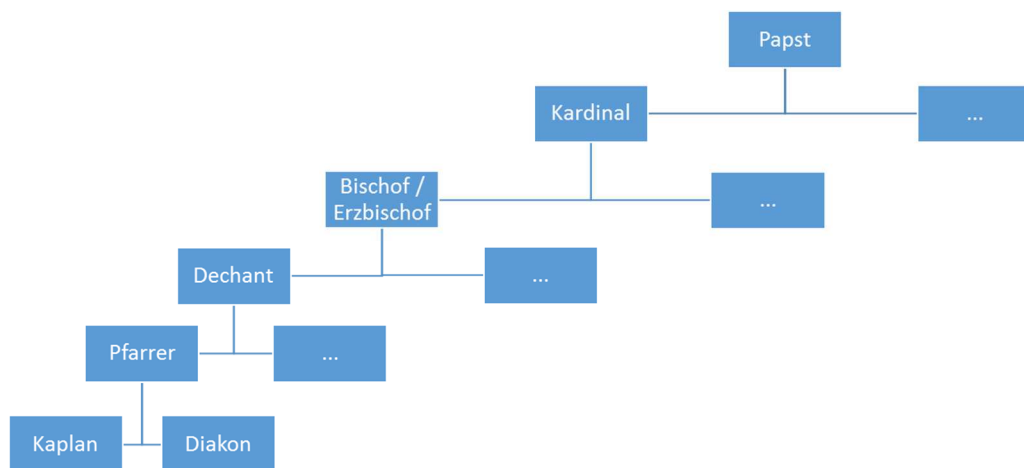


Abbildung 1 Kirchenhierarchie – Eigene Abbildung³³

Neben den genannten Ämtern gibt es verschiedene Ehrentitel, die vom Papst oder den Bischöfen vergeben werden können, wie zum Beispiel Prälat oder Monsignore.³⁴

Die kleinste Organisationseinheit innerhalb der Kirchenstruktur ist die Pfarrei. Geleitet wird sie von einem Pfarrer. Die Gruppe der Pfarrer ist die zahlenmäßig stärkste der aktiven Priester.

³² Das Wort Bistum steht für den Amtsbereich eines katholischen Bischofs. Duden: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Bistum> , gesichtet am 15.05.2015

³³ Bistum Augsburg: <http://www.bistum-augsburg.de/index.php/bistum/Hauptabteilung-VI/Glaube-und-Lehre/Glaubenslehre/Glaubensfragen/Hierarchie> , gesichtet am 16.06.2015

³⁴ „Monsignore“ im dt. „Hochwürdigster Herr“: Anrede für alle Träger des Ehrentitels "Kaplan seiner Heiligkeit". Nächste höhere Stufe: „Prälat“, meist mit einer Funktion wie der Leitung einer Bistumsverwaltung verknüpft. Die vollständige Bezeichnung lautet "Ehrenprälat seiner Heiligkeit". Domradio (2013): <http://www.domradio.de/themen/vatikan/2013-09-13/papst-franziskus-stoppt-vergabe-geistlicher-ehrentitel> , gesichtet am 17.06.2015

Der Pfarrer kann durch einen Kaplan, das ist ein Jungpriester in Ausbildung, der sein Praktikum im Pfarrhaus absolviert, sowie Diakone³⁵ unterstützt werden. Diakone verkünden das Evangelium, leiteten Taufen oder Begräbnisse und assistieren bei der Kommunion.³⁶ Da die Zahl der aktiven Priester zurückgeht und es weniger Kapläne und Diakone gibt, führt dies zu veränderten Anforderungen an das Amt des Pfarrpriesters.

„Der Pfarrpriester wird zunehmend wieder zu dem, was er schon in der Spätantike war: zum Kleinbischof einer ganzen Anzahl von Pfarreien mit primärer Sakramentenspendefunktion und oberster, in vielen Bereichen eher formaler Leitungsgewalt.“³⁷

3.4 Charakterisierung des Priesters in Deutschland

Der Beruf des katholischen Priesters in Deutschland ist gekennzeichnet von besonderen Eigenschaften. Eines der prägnantesten Merkmale ist, dass er ausschließlich männlichen, getauften und gefirmten Personen vorbehalten ist. Außerdem beeinflusst die katholische Kirche als Arbeitgeber auch massiv das Privatleben seiner Priester. Ein Umstand der in dieser Ausprägung für andere Berufsgruppen in Deutschland nicht nachweisbar ist. Ein Beispiel hierfür ist, dass während der fünf- bis sieben jährigen Ausbildung die Wohn- und Einsatzorte vorgeschrieben werden. Der Zugang zur Ausbildung ist nur mit Abitur möglich, aber auch hier grenzt sich die Kirche gegenüber anderen Arbeitgebern deutlich ab. Bewerbern ist es nämlich möglich ein sogenanntes kirchliches Abitur zu erwerben, umso die Zugangsvoraussetzungen zur Ausbildung zu erfüllen.³⁸ Die Ausbildung ist in Theorie und Praxisabschnitte gegliedert. Während dieser Zeit lebt der angehende Priester im Priesterseminar oder in einem Pfarrhaus. Neben der Vermittlung von theoretischen und praktischen Wissen, soll auch der Charakter des Jungpriesters

³⁵ Ständige Diakone leben wie Priester im Zölibat. Die Zulassung zur Weihe ist aber auch verheirateten Männern ab 35 Jahren, mit Zustimmung der ebenfalls katholischen Ehefrau, möglich. Sie müssen zusätzlich neben Kriterien der Eignung ähnlich denen des Priesters eine Theologische Ausbildung absolviert haben, ein Theologiestudium vorzeigen können oder eine Ausbildung zum Gemeindefereferent abgeschlossen haben. Weg Bereiter: <http://www.kath.de/magazin/wegbereiter/Seiten.und.Rahmen/4.98/RS.Berufsinfo.4.98.html>, gesichtet am 16.06.2015

³⁶ Bistum Augsburg: <http://www.bistum-augsburg.de/index.php/bistum/Hauptabteilung-VI/Glaube-und-Lehre/Glaubenslehre/Glaubensfragen/Hierarchie>, gesichtet am 16.06.2015

<http://www.nwerle.at/Tourismus/aemter.htm> , gesichtet am 15.05.2015

³⁷ Bucher Rainer (2010): Priester des Volkes Gottes. Würzburg: Echter, S.15

³⁸ Lenz Karsten (2009): Katholische Priester in der individualisierten Gesellschaft. Konstanz: UVK Verlag, S. 150

geformt werden. Die Tage sind dabei durchstrukturiert mit Lerneinheiten, Gebeten, gemeinsamen Mahlzeiten und kollegialem Austausch. Die relativ lange Ausbildung ist auch als Zeit der Prüfung zusehen. Dabei wird geprüft, ob der Kandidat zur Priesterweihe geeignet ist.³⁹ Schließlich bedeutet diese eine lebenslange Bindung an die Kirche. Gleichzeitig verpflichtet sich schon der angehende Priester zum Zölibat, also zur Ehe- und Kinderlosigkeit. Nach der Weihe erfolgt die Versetzung vom Priesterseminar oder dem Pfarrhaus an die zukünftige Wirkungsstätte. Dies kann beispielsweise eine Position als Seelsorger an einem Krankenhaus oder Pflegeheim sein, möglich ist aber auch die Übernahme einer Pfarrei. Die Aufgaben eines Priesters reichen, je nach Einsatzstelle, von der Durchführung und Leitung religiöser Rituale bis hinzu Seelsorge-, Leitungs- und Administrationsfunktionen. Auch wenn in den letzten Jahren das Ansehen der Priester unter negativer Berichterstattung in den Medien gelitten hat, so werden sie dennoch von großen Bevölkerungsteilen als moralische Instanz und respektierte Autorität wahrgenommen.⁴⁰

³⁹ Priesterseminar München: <http://www.priesterseminar-muenchen.de/priester-werden/ausbildung/> , Ausbildung, gesichtet am 24.04.2015

⁴⁰ Lersch Markus, Müller Christoph G. (2011): Fuldaer Hochschulschriften: Seid ihr bereit...? Priester sein in unserer Zeit. Würzburg: Echter Verlag, S.134

Tabelle 1 stellt die Voraussetzungen für die Tätigkeit als Priester zusammen.

Merkmal	Beschreibung
Eignung	<ul style="list-style-type: none"> - männliches Geschlecht - katholisch, getauft, gefirmt - frei von Einschränkungen nach Codex Iuris Canonici 1040 Artikel 3 - Abitur oder abgeschlossene Berufsausbildung und Mindestalter 25 - spirituelle Verbundenheit zur Kirche und der persönlicher Wille zur Ausbildung - der Wille die Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit den biblischen Texten auch in den Originalsprachen: Latein, Griechisch und Hebräisch, zu erlernen
Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> - wenn Abitur nicht vorhanden: <ul style="list-style-type: none"> • Erwerb der Hochschulreife über zweiten Bildungsweg oder • Zulassung über dritten Bildungsweg, wenn Kandidat 25 Jahre und eine abgeschlossene Berufsausbildung besitzt - mit Abitur: <ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme am Priesterseminar⁴¹ bestehend aus 5 Jahren Studium und 2 Jahren Praxisteil⁴² • Abschluss mit Magister der Theologie oder Diplom⁴³
Sozial Status	<ul style="list-style-type: none"> - respektierte, angesehene Autorität⁴⁴ - moralische Instanz - großes Ansehen in der Gesellschaft⁴⁵
Funktionen	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung und Leitung religiöser Rituale - Seelsorge, Leitungs- und Administrationsfunktionen
Familie	<ul style="list-style-type: none"> - ledig, kinderlos - Eltern, Geschwister und weitere Angehörige

Tabelle 1 Charakterisierung des Priesters⁴⁶

Ein frühes Priestertum lässt sich schon für die Zeit der zwölf Apostel nachweisen. Durch die geschichtliche Entwicklung breitet sich das Christentum schnell, im

⁴¹ Das Priesterseminar kann in drei Abschnitte gegliedert werden. Die erste Phase ist die Zeit des Studiums bis hin zum akademischen Abschluss, in der Regel 5 Jahre. Dieser Phase kann aber auch ein Jahr der Vor-Bildung vorausgehen, in dem der Kandidat auf die Ausbildung vorbereitet wird. Die zweite Phase dauert im Normalfall zwei Jahre und dient der Hinführung zur Priesterweihe und der Einführung in das Leben als Priester in einem Pfarrhaus. Die dritte Phase ist das lebenslange Lernen zum Beispiel über Fort- und Weiterbildungen. Lenz Karsten (2009): Katholische Priester in der individualisierten Gesellschaft. Konstanz: UVK Verlag, S. 150

⁴² Priesterseminar München: <http://www.priesterseminar-muenchen.de/priester-werden/ausbildung/> , Ausbildung, gesichtet am 24.04.2015

⁴³ Ruhr-Universität Bochum: Informationen zum Studium – Abschlüsse, <http://www.kath.ruhr-uni-bochum.de/info/abschluesse.html.de> , gesichtet am 24.04.2015

⁴⁴ Das Priesteramt befindet sich durch den Rückgang an Kirchenmitgliedern und dem Wertewandel in der Gesellschaft, in einer Autoritätskrise. Lersch Markus, Müller Christoph G. (2011): Fuldaer Hochschulschriften: Seid ihr bereit...? Priester sein in unserer Zeit. Würzburg: Echter Verlag, S.134

⁴⁵ Priester haben wegen ihres Umganges mit göttlicher Macht und ihres Amtes, ein besonderes Ansehen innerhalb ihrer Religionsgemeinschaft und in der Bevölkerung der meisten mitteleuropäischen Länder. Gußmann Oliver (2008), Das Priesterverständnis des Flavius Josephus, Tübingen: Mohr Siebeck, S.36

⁴⁶ Lenz Karsten (2009): Katholische Priester in der individualisierten Gesellschaft, Konstanz: UVK Verlag, S. 148 f

Gußmann Oliver (2008): Das Priesterverständnis des Flavius Josephus. Tübingen: Mohr Siebeck, S.36

DKB Priester Jahr (2009): <http://www.dbk-priesterjahr.de/> , gesichtet am 17.06.2015

europäischen und nordafrikanischen Raum, aus und erlebt eine erste Hochzeit. Im Laufe der Jahrhunderte gewann das Priestertum mit der steigenden Zahl an Kirchenmitgliedern weiter an Bedeutung. Der Beruf des Priesters unterscheidet sich von anderen dadurch, dass nicht nur das Arbeitsleben, sondern auch das Privatleben der Geistlichen beeinflusst wird. Die Verpflichtung zur Ehe- und Kinderlosigkeit und die Bedingungen der Eignung zum Priester schränken den Personenkreis der potentiellen, zukünftigen Priester ein. Auch die Übernahme von sozialen Aufgaben durch die Kirche lässt sich für das frühe Christentum nachweisen. Zurückblickend auf die Geschichte und die aktuelle Situation, werden heute mit der Kirche soziale Einrichtungen im Bereich der Kinder-, Behinderten- und Altenpflege assoziiert.

4 Aktuelle Situation katholischer Priester in Deutschland

Verstärkt durch die politischen Entwicklungen im 20. Jahrhundert kommt es, wie im Rest der Gesellschaft, zu demographischen Veränderungen. Im Folgenden werden diese Veränderungen zunächst am Beispiel der Weltpriester im Bistum Essen dargestellt, da für dieses Bistum ausführliche demographische Daten verfügbar waren. Ähnliche Veränderungen lassen sich auch im Bistum Dresden-Meißen feststellen. Verbindliche Zahlen waren aber für das Bistum, trotz intensiver Rechercharbeit, nicht auffindbar. Eine mögliche Ursache könnte in der wechselhaften Geschichte des Bistums begründet sein, ein anderer Grund ist die geringere Zahl an Priestern und Kirchenmitgliedern im Bistum Dresden-Meißen im Vergleich zu Essen (Tab. 2).

	Dresden-Meißen	Essen
Fläche in km ² :	16.934	1.878
Bevölkerung in 1000:	4.165	2.482
Katholiken in 1000:	142	831
Anteil der Katholiken an der Bevölkerung:	3,5 %	33,5 %
Aktive Priester zur Zeit :	138	336

Tabelle 2 Vergleich der Bistümer Dresden-Meißen und Essen⁴⁷

Während der Anteil der Priester unter 50 Jahren seit 1960 stetig abnimmt, steigt im gleichen Maße der Anteil der Priester im Alter von 70 Jahren oder darüber. Hinzu kommt die stetig abnehmende Gesamtzahl der Priester (Abb. 2).

⁴⁷ Sekretariat Der Deutschen Bischofskonferenz – Referat Statistik (2014): Katholische Kirche in Deutschland: Bevölkerung, Fläche, Katholiken nach (Erz-)Diözesen Kirchenprovinzen 2013

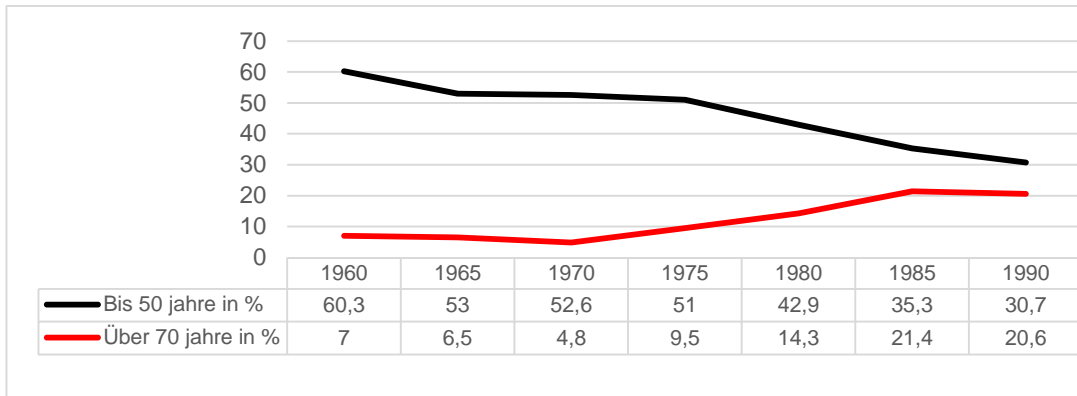


Abbildung 2 Das Alter der Priester und seine Entwicklung von 1960 bis 1990 im Bistum Essen, Eigene Abbildung⁴⁸

Die konstante und stetige Abnahme der aktiven Priester im Bistum Essen ist beispielhaft für die anderen Bistümer und die Gesamtsituation des katholischen Klerus in Deutschland.

Die Zahl der Priester nimmt insgesamt ab (Abb. 3), bei gleichzeitiger Überalterung der verbliebenen Geistlichen. Auch bei der Zahl der aktiven Geistlichen und Priesteramtskandidaten ist eine rückläufige Zahl festzustellen. Gründe dafür sind die sinkende Zahl an Kirchenmitgliedern, der Wertewandel in der Gesellschaft und der Eintritt von Priestern in den Ruhestand beziehungsweise deren Tod.

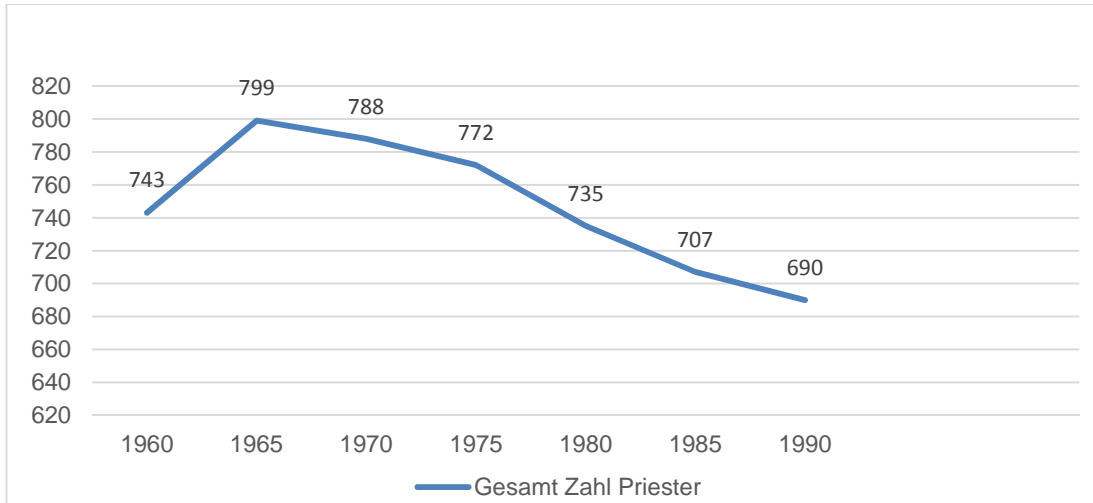


Abbildung 3 Gesamtzahl Priester Bistum Essen, Eigene Abbildung⁴⁹

⁴⁸ Lenz Karsten (2009): Katholische Priester in der individualisierten Gesellschaft. Konstanz: UVK Verlag, S. 132, Tabelle 3

⁴⁹ Lenz Karsten (2009): Katholische Priester in der individualisierten Gesellschaft, Konstanz: UVK Verlag, S. 132, Tabelle 3

Auf der nun folgenden Abbildung 4 ist die Veränderung des gesamten katholischen Klerus in Deutschland, für eine ausgewählte Periode, für die lückenlose Daten vorlagen, dargestellt

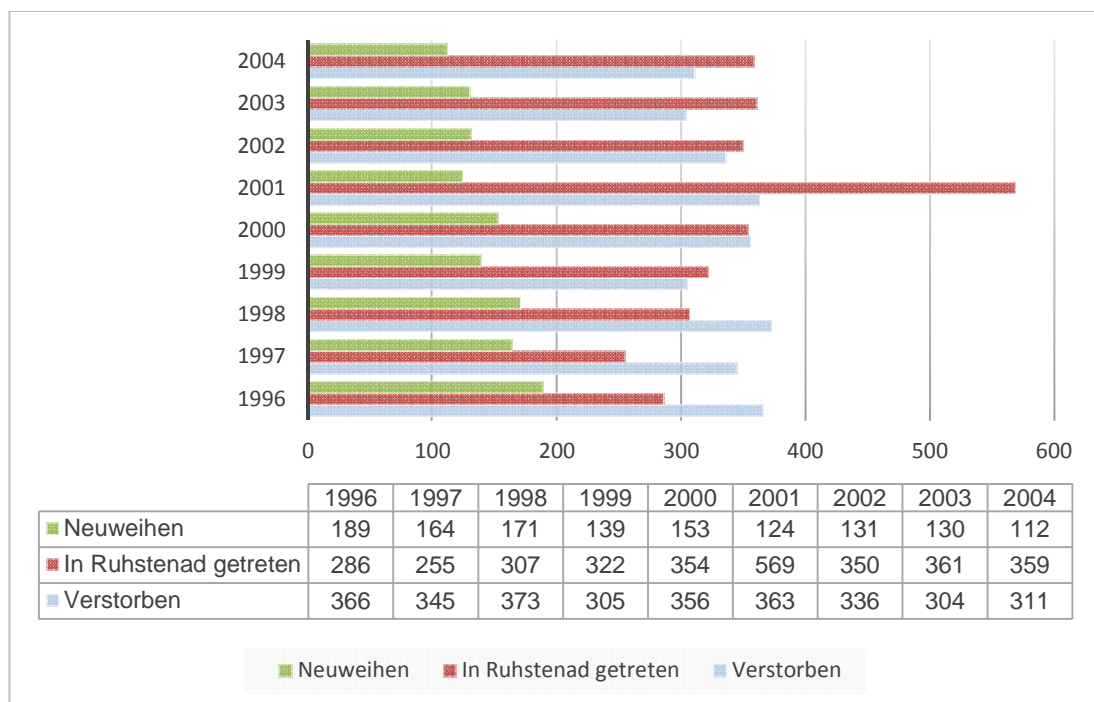


Abbildung 4 Priester im aktiven Dienst, Eigene Abbildung⁵⁰

Während die Zahl der Neuweihen abnimmt, im Jahr 2013 waren es gerade noch 98⁵¹, ist die Zahl der Todesfälle annähernd konstant. Eine Steigerung lässt sich beim Eintritt in den Ruhestand feststellen. Damit reduziert sich die Gesamtzahl der aktiven Priester in Deutschland ständig, bei gleichzeitiger Steigerung der Zahl an Priestern im Ruhestand (Abb.5).

⁵⁰ Sekretariat. Der Deutschen Bischofskonferenz – Referat Statistik 1996ff in Lenz Karsten (2009): Katholische Priester in der individualisierten Gesellschaft. Konstanz: UVK Verlag, S. 142, Tabelle 6

⁵¹ Sekretariat Der Deutschen Bischofskonferenz – Referat Statistik (2014): Katholische Kirche in Deutschland – Priesterweihen nach Diözesen

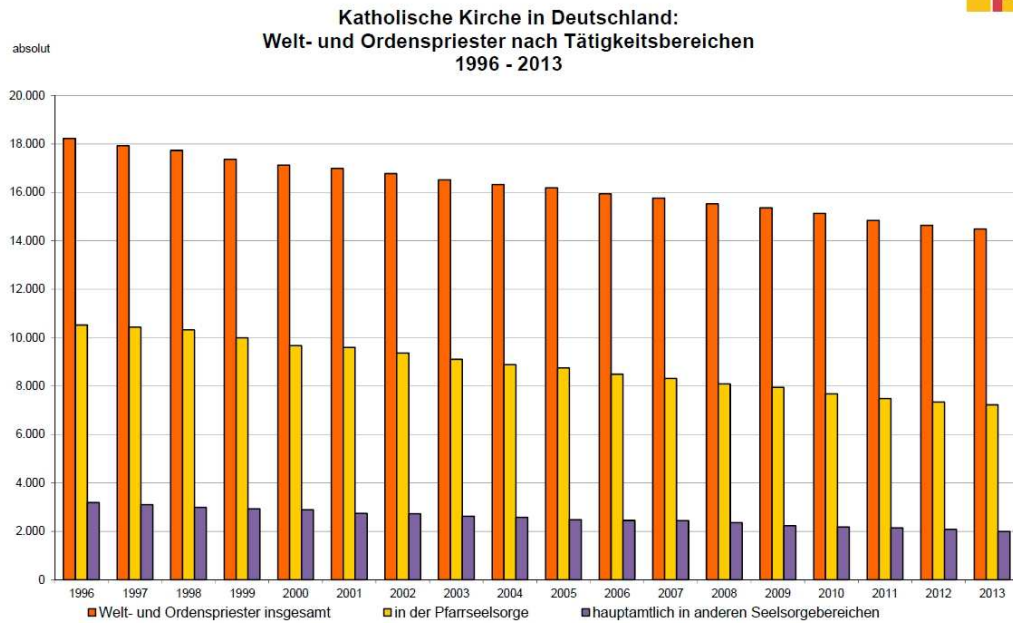


Abbildung 5 Gesamt Zahl der Priester in Deutschland⁵²

Analog zum Rückgang der Priesteramtskandidaten, der steigenden Zahl an Priestern, die in den Ruhestand eintreten und der Mortalität, führt dies zur konstanten Abnahme der Gesamtanzahl an Priestern. Die Folgen daraus sind die Reduktion der Pfarreien und sonstigen Seelsorgestellen (Abb.6).

⁵² Sekretariat Der Deutschen Bischofskonferenz – Referat Statistik (2014): Katholische Kirche in Deutschland – Welt- und Ordenspriester nach Tätigkeitsbereichen



Katholische Kirche in Deutschland Pfarreien und sonstige Seelsorgestellen 1990-2013

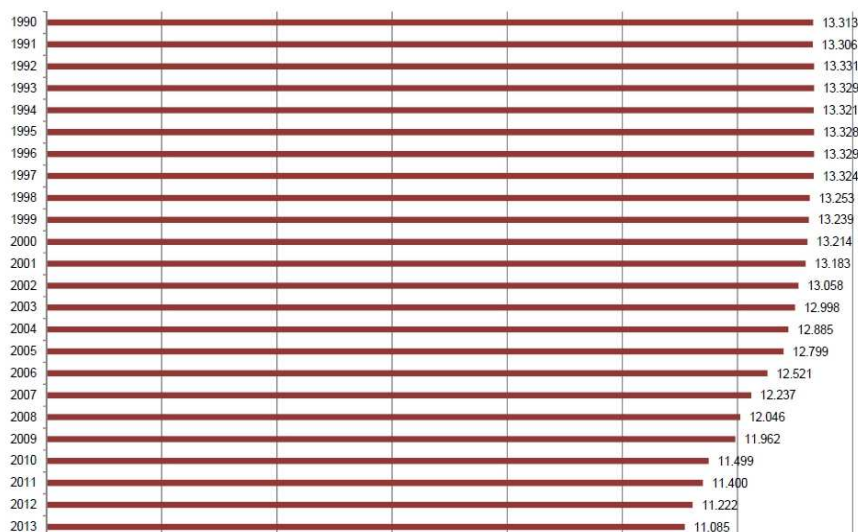


Abbildung 6 Pfarreien und Seelsorgestellen⁵³

Die sinkende Zahl aktiver Priestern in Deutschland machte in der Vergangenheit eine Reduktion der Pfarreien und sonstigen Seelsorgestellen nötig. Der gleichzeitig nur leichte Rückgang beziehungsweise die Stagnation der Zahl an Katholiken, führt parallel dazu zu einer stärkeren Arbeitsbelastung der verbliebenen Geistlichen. Außerdem kommt es daher schon jetzt zu einer personellen Unterdeckung der noch vorhandenen Pfarreien und Seelsorgestellen. Dieser Umstand gefährdet die spirituelle Versorgung der Kirchenmitglieder. Auch Pfarrer im Ruhestand müssen, zur Kompensation, ihre aktiven Brüder unterstützen.

⁵³ Sekretariat Der Deutschen Bischofskonferenz – Referat Statistik (2014): Katholische Kirche in Deutschland – Pfarreien und sonstige Seelsorgestellen

5 Das Bistum Dresden-Meißen und die Situation der Priester

Zunächst wird nun die wechselhafte Geschichte des Bistums geschildert. Diese erklärt beispielsweise die geringe Zahl an Katholiken in der Bevölkerung und hilft auch die nachfolgend geschilderte Situation der Priester im Bistum zu verstehen.

5.1 Das Bistum Dresden-Meißen

Gegründet wurde das Bistum im Jahr 968. Der erste Bischof war Burchard. In den darauffolgenden Jahrzehnten wurde das gesamte Gebiet des heutigen Sachsen christianisiert. Zwischen 1162 und 1369 wurden insgesamt 72 Klöster gegründet und so die Diözese weiter ausgebaut. Im Jahr 1399 wurde das Bistum dem Papst direkt unterstellt und erlangte so mehr Selbstständigkeit. Die Reformation in Sachsen im Jahr 1539 bedeutete zugleich auch das Ende für das damalige Bistum. Nur in der zu Böhmen gehörenden Lausitz, erhielten sich größere katholische Gemeinden.⁵⁴ Für diese Reste des Bistums wurde Johann Leisentritt vom letzten Meißner Bischof, Johann IX., im Jahr 1560 zum Bischöflichen Kommissar, von Rom zum Apostolischen Administrator und vom Kaiser zum Generalkommissar in Religionsachen ernannt. Die Stadt Bautzen wurde als Sitz der Administration gewählt. 1635 kam die Lausitz zu Sachsen, ihr wurde aber vom sächsischen Kurfürsten, gebunden durch Verträge, die Religionsfreiheit zugesichert. Positiv für die katholische Kirche wirkten sich die Konversionen zum Glauben von August dem Starken 1697 und Kornprinz Friedrich August 1712 aus. In Folge entstanden neue Kirchen und Gemeinden. 1807 wurde in Sachsen die Gleichberechtigung von katholischen und evangelischen Christen beschlossen. Im 19. Jahrhundert kamen im Zuge der Industrialisierung wieder mehr katholische Christen nach Sachsen. Es entstanden so neue Gemeinden und Pfarreien. Mit dem Ende des ersten Weltkrieges und der Monarchie endete auch in Sachsen endgültig die Bindung der Kirche an den Staat. 1921 wurde das Bistum Meißen aus den Gebieten der ehemaligen Diözesen Meißen, Merseburg und Naumburg-Zeitz errichtet. In der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 litt das Bistum stark unter staatlichen Repressionen. Zum Beispiel wurden Bischof Legge und sein Generalvikar wegen angeblichem Devisenbetruges verurteilt. In den

⁵⁴ Dieser Umstand erklärt die noch heute starken katholischen Gemeinden, im Gebiet der Lausitz zwischen Görlitz und Kamenz.

darauffolgenden Jahren wurden von den 185 sächsischen Priestern 35 inhaftiert, 11 kamen sogar in Konzentrationslager. Durch Flucht und Vertreibung während und nach dem zweiten Weltkrieg, wuchsen die sächsischen katholischen Gemeinden an. Die Besetzung Deutschlands nach 1945 und die daraus resultierende Teilung des Landes trafen das Bistum abermals hart. Als einziges der deutschen Bistümer, lag es komplett auf dem Staatsgebiet der 1949 neu gegründeten Deutschen Demokratischen Republik. 1980 verlegte Bischof Gerhard Schaffran den Bistumssitz und die Administration nach Dresden. Ebenfalls erfolgte die Umbenennung in: Bistum Dresden-Meißen. 1988 wurde Joachim Reinelt zum Bischof, ihm folgte im Jahr 2013 Bischof Dr. Heiner Koch, der vor kurzem zum Erzbischof von Berlin ernannt wurde.⁵⁵

Der größte Teil des heutigen Bistums liegt in Sachsen und in Ostthüringen um die Stadt Gera. Der zu Sachsen gehörende Niederschlesische Oberlausitzkreis und die Umgebung von Hoyerswerda sind Teile des Bistums Görlitz. Die sächsischen Gebiete im Norden Leipzigs zählen sowohl zum Bistum Magdeburg als auch zu Dresden-Meißen. Das Bistum ist gegliedert in 8 Dekanate die sich aus 97 Pfarreien und einer Pfarrvikarie zusammensetzen. Die Kathedrale, also Bischofskirche, ist die ehemalige Hofkirche Ss. Trinitatis, ein Bau im Stile des italienischen Barocks.⁵⁶

Das Bistum Dresden-Meißen verfügt über ca. 200 Einrichtungen der Pflege, Betreuung, Schulung und Beratung mit ca. 6000 haupt- und ca. 3000 ehrenamtlichen Beschäftigten unter Trägerschaft des Wohlfahrtsverbandes der katholischen Kirche, der Caritas.

Das an Fläche und sozialen Einrichtungen reiche Bistum steht einer eher überschaubaren Zahl an Priestern gegenüber. Der eigene Anspruch der Kirche, jedes Kirchenmitglied spirituell und seelsorgerisch zu versorgen, führt zu einer Diskrepanz zwischen Ziel und Wirklichkeit.

⁵⁵ „[...] Heute Mittag um 12 Uhr wurde zeitgleich in Dresden, im Vatikan und in Berlin verkündet, dass Papst Franziskus Bischof Dr. Heiner Koch zum Erzbischof von Berlin ernannt hat. [...]“ Bistum Dresden-Meißen: http://www.bistum-dresden-meissen.de/front_content.php?idcat=1579&idart=25467, gesichtet am 26.06.2015

⁵⁶ Bistum Dresden-Meißen: Geschichte des Bistums, <http://www.bistum-dresden-meissen.de/>, gesichtet am 01.04.2015

5.2 Allgemeine Strukturdaten

Mit 16.934 km² gehört das Bistum in Hinsicht auf seine Grundfläche zu den größten Bistümern in Deutschland. Gemessen an der Zahl der Kirchenmitglieder liegt es im Vergleich aber nur an drittletzter Position, vor den Bistümern Görlitz und Magdeburg. Generell ist der Anteil der Katholiken in der Bevölkerung eher rückläufig⁵⁷ und liegt in Sachsen⁵⁸ und Thüringen⁵⁹ jeweils bei derzeit ca. 3,5 - 4 %. Das entspricht einer Zahl von zurzeit 141.788 Katholiken. Dieser im Vergleich mit anderen Bundesländern geringe Anteil an Katholiken in der Bevölkerung zu Nicht- oder Andersgläubigen wird als Diasporasituation⁶⁰ bezeichnet. Die folgende Tabelle stellt die aktuellen Eckdaten des Bistums dar:

Katholiken:	141.788
Pfarreien:	97 (+1 Pfarrvikarie) gegliedert in 8 Dekanate
Fläche:	16.934 km ²
Priester:	insgesamt: 138 davon Ordenspriester: 35 ständige Diakone: 9
Sonstige Mitarbeiter:	Diakonatshelfer: 116 (ehrenamtlich) Kommunionshelfer: ca. 490 (ehrenamtlich) Gemeindereferentinnen und -referenten: 49 Ordensschwwestern: ca. 134

Tabelle 3 Eckdaten des Bistums⁶¹

⁵⁷ Die Zahl der Kirchenmitglieder, vor allem in Sachsen, steigt seit kurzem wieder an. Grund dafür ist die Zuwanderung aus katholisch geprägten Ländern, allen voran aus Polen mit ca. 16,1 % der Gesamtzahl. Katholisch.de, <http://katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/zuwanderung-auf-katholisch>, gesichtet am 18.06.2015

⁵⁸ Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2015): Zensus 2011

⁵⁹ Thüringer Landesamt für Statistik (2012): Zensus 2011

⁶⁰ Die Bibel in der Übersetzung nach Luther definiert, den Begriff am häufigsten mit „Zerstreuung“ oder „die Zerstreuten“. Gemeint sind damit die Israeliten bzw. Juden, die in nicht-jüdischen Völkern leben. Die Situation lässt sich natürlich auf die Minderheit der Katholiken in Sachsen übertragen. Hoenen Raimund (2011), Diaspora. Schicksal und Chance, Universität Leipzig: Online Publikation, <http://www.uni-leipzig.de/~diaspora/Publikationen/Referate%20Tagung%20Erfurt%202011/Diaspora.%20Schicksal%20und%20Chance.pdf>, gesichtet am 17.06.2015

⁶¹ Sekretariat Der Deutschen Bischofskonferenz – Referat Statistik (2014): Eckdaten des kirchlichen Lebens in den Bistümern Deutschlands 2013

Bistum Dresden-Meißen, Zahlen und Fakten: <http://www.bistum-dresden-meissen.de/>, gesichtet am 02.04.2015

5.3 Die aktuelle Situation der Priester

Auf die 97 Pfarreien und 1 Pfarrvikarie des Bistums kommen zurzeit 95,18 Gemeindepriester-Stellen. Das bedeutet schon jetzt eine leichte Unterdeckung der Pfarreien mit Priestern. Ein Priester muss im Durchschnitt über ein Tausend Kirchenmitglieder versorgen. Dabei muss er zum Beispiel Sakramente wie die Taufe oder Firmung spenden, Krankensalbungen durchführen, Seelsorge betreiben und fast täglich Gottesdienste abhalten. Erschwerend kommt die flächenmassige Größe der zumeist ländlichen Pfarreien hinzu. Fahrtzeiten zwischen zwei Gottesdiensten von 20 Minuten und mehr sind keine Seltenheit. Trotz Unterstützung durch Ordensangehörige, ständige Diakone, Diakonatsshelfer und Gemeindeferenten führt dies zu einer großen Belastung. Der Großteil der 136 Priester im aktiven Dienst, innerhalb des Bistums, ist in Gemeinden als Pfarrpriester tätig. Auch in der Seelsorge beispielsweise in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen, ist die Kirche präsent. Hinzu kommen Lehrkräfte, Priester die außerhalb des Bistums tätig sind und Priester die mit Verwaltungs- und Leitungsaufgaben des Bistums betraut sind. Abbildung 7 stellt die Verteilung der Priester auf die unterschiedlichen Aufgabenbereiche dar.

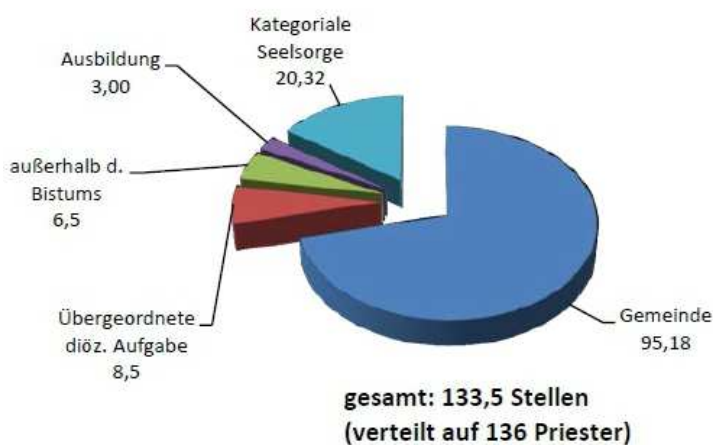


Abbildung 7 Verteilung der Priester im Bistum⁶²

⁶² Bistum Dresden-Meißen (2015): Grundlagen zur Personaleinsatzplanung 2025, Hauptabteilung Personal, Dresden: Eigenpublikation, S.6

5.4 Priester im Ruhestand und derzeitige Versorgung

Zunächst muss der Begriff des katholischen Priesters im Alter differenziert werden. Das derzeitige Renteneintrittsalter in Deutschland liegt, in Abhängigkeit von Geburtsjahr und Zahl der Beitragsjahre in der Rentenversicherung, für Männer bei 65 bzw. 67 Jahren.⁶³ Für katholische Priester gilt dies nicht. Die Priesterweihe ist im Normalfall nicht endlich. Damit ist auch der Dienst des Priesters in der Kirche nicht terminiert. Prominente Beispiele hierfür sind Bischöfe, Kardinäle und Päpste, die meist deutlich über 65 Jahre alt sind. Im Bistum Dresden-Meißen gibt es für Priester ab dem 70. Lebensjahr die Möglichkeit, den Bischof ohne Angabe von Gründen um die Entlassung in den Ruhestand zu bitten. Vor dem 70. Lebensjahr ist dies nur unter besonderen Umständen, wie Krankheit, möglich.⁶⁴ Beim Begriff Priester im Alter handelt es sich also um die gesamte Gruppe der Priester über dem 65. Lebensjahr. Der Begriff Priester im Ruhestand definiert hingegen einen Priester, der reguläre Leistungen der Rentenversicherung in Anspruch nimmt. Der Eintritt in den Ruhestand bedeutet für Priester aber nicht das gänzliche Ausscheiden aus dem Berufsleben. Priester im Ruhestand leiten oft weiterhin Gottesdienste, spenden Sakramente und leisten seelsorgerische Arbeit. Der Unterschied besteht in der Freiwilligkeit der Tätigkeit. Auch der Umfang und der Einsatzort können, in Abstimmung mit dem Bistum, frei gewählt werden.⁶⁵

Zurzeit gibt es ca. 90 Priester im Ruhestand die dem Bistum Dresden-Meißen zugeordnet werden können. Die meisten dieser Priester sind 70 Jahre oder älter, der älteste Priester des Bistums ist 93 Jahre alt. Nicht alle diese Priester leben innerhalb des Bistums. In Abhängigkeit des individuellen Lebensweges, ist ein Wohnort außerhalb des Bistums, nichts Ungewöhnliches. So lebt beispielsweise ein Priester, der in der Vergangenheit auf dem afrikanischen Kontinent missionarisch tätig war, in der Nähe des Bodensees. Diese Tatsache schränkt die Möglichkeiten der Versorgung und Betreuung durch das Bistum, aufgrund der zum Teil großen räumlichen Entfernungen, ein.⁶⁶

⁶³ Spiegel Online: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/flexible-regelung-ruettgers-fordert-aus-fuer-gesetzliches-rentenalter-a-789522.html> , gesichtet am 16.05.2015

⁶⁴ Aussage P4 im Gespräch vom 06.05.2015

⁶⁵ Aussage P4 im Gespräch vom 06.05.2015

⁶⁶ Bischöfliches Ordinariat Bistum Dresden-Meißen, Abteilung Schulen und Hochschulen und Aussage P4 im Gespräch vom 06.05.2015

Priester im Ruhestand haben also die Möglichkeit ihren Wohn- und evtl. Einsatzort nach Abstimmung mit dem Bischof frei zu wählen. Dafür kommen neben privatem Wohnraum auch beispielsweise Pflegeheime, Krankenhäuser oder auch Wohnungen im Besitz des Bistums in Frage. Unter Bischof Dr. Heiner Koch wurde ein Verantwortlicher für die dem Bistum zugehörigen Priester im Ruhestand eingesetzt. Dieser besucht die Priester im Ruhestand in unregelmäßigen Abständen. Bei den Besuchen, ca. ein- bis zweimal im Jahr, versucht er ihr körperliches und seelisches Wohlbefinden zu erfassen und bei Bedarf Maßnahmen zur Sicherung oder Wiederherstellung zu ergreifen.

Da katholische Priester in Deutschland nicht unter die gesetzliche Versicherungspflicht nach § 6 des fünften Sozialgesetzbuches fallen, haben sie eigene private Standesversicherungen. Diese sind katholischen Priestern und Priesteramtskandidaten im Pastoralkurs in einer deutschen Diözese vorbehalten. Die Absicherung der Pflegebedürftigkeit erfolgt über die private Pflegepflichtversicherung.⁶⁷

5.5 Angebote des Bistums für Priester

Neben Informationen bietet das Bistum seinen aktiven Priestern und denen im Ruhestand regelmäßige Fort- und Weiterbildungen an. Zudem gibt es mehrmals im Jahr Treffen mit der Gelegenheit zum freien Austausch untereinander. Seit Kurzem werden auch kleinere gemeinsame Reisen angeboten.⁶⁸

Das Bistum Dresden-Meißen blickt auf eine wechselhafte Vergangenheit zurück. Mit seiner Grundfläche gehört es zu einem der größeren Bistümer in Deutschland, es weist aber zugleich nur einen relativ geringen Prozentsatz an Kirchenmitgliedern an der Gesamtbevölkerung auf. Diese „Diaspora“ genannte Situation, wirkt sich negativ auf die Arbeitsbelastung der Priester im Bistum aus. Die vom gesetzlichen Renteneintrittsalter abweichenden Ruhestandsregelungen für Priester verschärfen die Situation. Das Spektrum der Angebote für Priester reicht im Bistum von Infomaterial über Fort- und Weiterbildungen bis hin zu kleinen Reisen. Zusätzlich haben die ca. 90 Priester im Ruhestand die Möglichkeit ihren Wohn- und

⁶⁷ LIGA Krankenversicherung für Katholische Priester VVaG Regensburg

⁶⁸ Aussage P4 im Gespräch vom 06.05.2015

gegebenenfalls Einsatzort frei zu wählen. Beim Punkt Arbeitstätigkeit über den Ruhestand hinaus besteht ebenfalls Wahlfreiheit.

6 Expertengespräche

Zur Informationsgewinnung entschied sich der Autor, Gespräche mit für die Thematik relevanten Personen durchzuführen.

6.1 Methode

Im Rahmen der Untersuchung der Versorgung von Priestern im Alter wurden sowohl theoriegenerierende- als auch systematisierende Expertengespräche mit ausgewählten Personen geführt. Beim systematisierten Expertengespräch steht die thematische Vergleichbarkeit der Daten im Vordergrund.⁶⁹ Das theoriegenerierende Expertengespräch dient der kommunikativen Erschließung und der analytischen Rekonstruktion des Fachwissens. Entwickelt wurde es von Meuser und Nagel.⁷⁰ Der Duden definiert den Experten als Sachverständigen, Fachmann oder Kenner. Grundsätzlich kann jeder Experte sein, da jeder Mensch Fachwissen und Eigenschaften besitzt, welche er zur Erfüllung seiner alltäglichen beruflichen und privaten Anforderungen benötigt.⁷¹ Das Ziel der Gespräche war es, die aktuelle Situation der Priester über 65 Jahren im Bistum Dresden Meißen möglichst umfangreich darzustellen. Zur Auswertung der Gespräche, wurde eine zusammenfassende, qualitative Inhaltsanalyse durchgeführt. Befragt wurden:

- P1: ein Einrichtungsleiter,
- P2: eine Pflegefachkraft,
- P3: ein Priester im Ruhestand,
- P4: ein Priester in einer Leitungsfunktion.

⁶⁹ Bogner Alexander, Littig Beate, Menz Wolfgang (2013): Das Experteninterview: Theorie, Methode, Anwendung. Heidelberg: Springer, S. 38

⁷⁰Bogner Alexander Littig Beate, Menz Wolfgang (2013): Das Experteninterview: Theorie, Methode, Anwendung. Heidelberg: Springer, S. 39

⁷¹ Duden: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Experte> , gesichtet am 05.05.2015

6.2 Inhaltsanalyse

Zur Betrachtung wurde das Modell der qualitativen Inhaltsanalyse von Philipp Mayring verwendet. Dieses Modell wurde in den 1980er Jahren im Rahmen einer Studie zu den psychosozialen Auswirkungen von Arbeitslosigkeit entwickelt, um eine große Zahl an Interviews sinnvoll auszuwerten. Es ermöglicht unter Einbeziehung formaler Aspekte, fixierte Kommunikation, wie zum Beispiel digitale Aufzeichnungen von Gesprächen oder Gesprächsprotokolle in schriftlicher Form, thematisch, gedanklich und interpretativ zu analysieren.⁷² Es besteht aus vier Grundsätzen:

- Festlegung des Ziels der Analyse durch Einordnung in ein Kommunikationsmodell
- Zerlegung des vorhandenen Materials in ein inhaltsanalytisches Ablaufmodell kurz Regelgeleitheit
- Zusammenfassung der wichtigsten Aspekte in Kategorien die im Zentrum stehen sollen
- Erstellen von Gütekriterien, um eine Vergleichbarkeit der Studie mit anderen zu erreichen⁷³

Auf diesen Grundsätzen basiert die nachfolgende Inhaltsanalyse:

Festlegung des Ausgangsmaterials:

Zur Erfassung der persönlichen Situation- und Sicht der Priester im Alter, wurde ein Gespräch mit einem Priester im Ruhestand geführt. Dieser lebt zurzeit in einer konfessionellen Pflegeeinrichtung nach SGB XI. Außerdem wurde ein Priester in einer Leitungsfunktion, der auch als Seelsorger tätig ist, befragt. Um auch das Lebensumfeld der Priester im Alter ansatzweise darzustellen, wurde auch das professionelle Umfeld einbezogen. Dazu wurde ein Einrichtungsleiter sowie ein Mitarbeiter/in einer Einrichtung nach SGB XI befragt. Das weitere soziale Umfeld, wie Angehörige oder enge Vertraute, wurde bewusst bei der Befragung nicht berücksichtigt, um die Privatsphäre der Teilnehmer zu schützen. Die Gesprächspartner wurden mit Hilfe des bischöflichen Ordinariates und dem Caritas Verband für das Bistum Dresden-Meißen gefunden und im Vorfeld über die Thematik der Arbeit und die Fragen informiert.

⁷² Mayring, Philipp (2000): Qualitative Inhaltsanalyse, Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, On-line Journal: <http://qualitative-research.net/fqs/fqs-d/2-00inhalt-d.htm> , gesichtet am 22.05.2015

⁷³ Mayring, Philipp (2000): Qualitative Inhaltsanalyse, Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, On-line Journal: <http://qualitative-research.net/fqs/fqs-d/2-00inhalt-d.htm> , gesichtet am 29.05.2015

Analyse der Entstehungssituation:

Die Teilnahme am Interview war freiwillig und wurde nach Wunsch des Gesprächspartners terminiert. Zur Halb-Strukturierung wurde ein individueller Interviewleitfaden verfasst und im Vorfeld zugesandt, Beispiel Anhang a). Der Leitfaden bot Orientierung, war aber gleichzeitig so flexibel, dass die Reihenfolge der Fragen variabel gestaltbar war. Die Fragen wurden offen gestellt, so dass der Interviewpartner frei antworten konnte. Um eine Wohlfühlatmosphäre zu gewährleisten, wurden die Gespräche am Ort der Wahl des Gesprächspartners vom Autor, geführt. Die Dauer der Gespräche variierte von 15 Minuten bis zu ca. 1,5 Stunden.

Formale Charakteristika des Materials:

Zwei der insgesamt vier Interviews wurden in einem digitalen Audioformat aufgezeichnet, transkribiert und zusammengefasst. Die anderen zwei Gesprächspartner lehnten die Aufzeichnung ab. Daher konnten in diesen beiden Fällen lediglich Gesprächsnotizen und Gedächtnisprotokolle vom Autor angefertigt werden.⁷⁴

6.3 Ergebnisse der Expertengespräche

Der nach Mayring aufbereitete Inhalt der Expertengespräche wurde entsprechend den Fragen aus den Interviewleitfäden, zu Kernaussagen zusammengefasst. Zudem wurden die Aussagen aus den Gesprächen thematischen Schwerpunkten (Tab. 10) zugeordnet. Die zum Teil unterschiedlichen Ansichten der Priester und des professionellen Umfelds wurden in den Tabellen 4 bis 9 gegenübergestellt. Zunächst soll aber eine Mindmap⁷⁵ eine Übersicht über die die Themen innerhalb der Expertengespräche bieten (Abb. 8).

⁷⁴ Mayring Phillip (1994): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Deutscher Studienverlag, S. 43

⁷⁵ Die Mind Map ist eine Kreativmethode für strukturiertes Assoziieren. Erfunden wurde sie Anfang der 1970er Jahre von Tony Buzan. In seinen Büchern: "Make the Most of Your Mind" (1977) und "The Mind Map Book" (1996) beschreibt er das Arbeiten mit Mind Maps. <https://www.projektmagazin.de/glossarterm/mind-map> , gesichtet am 02.06.2015

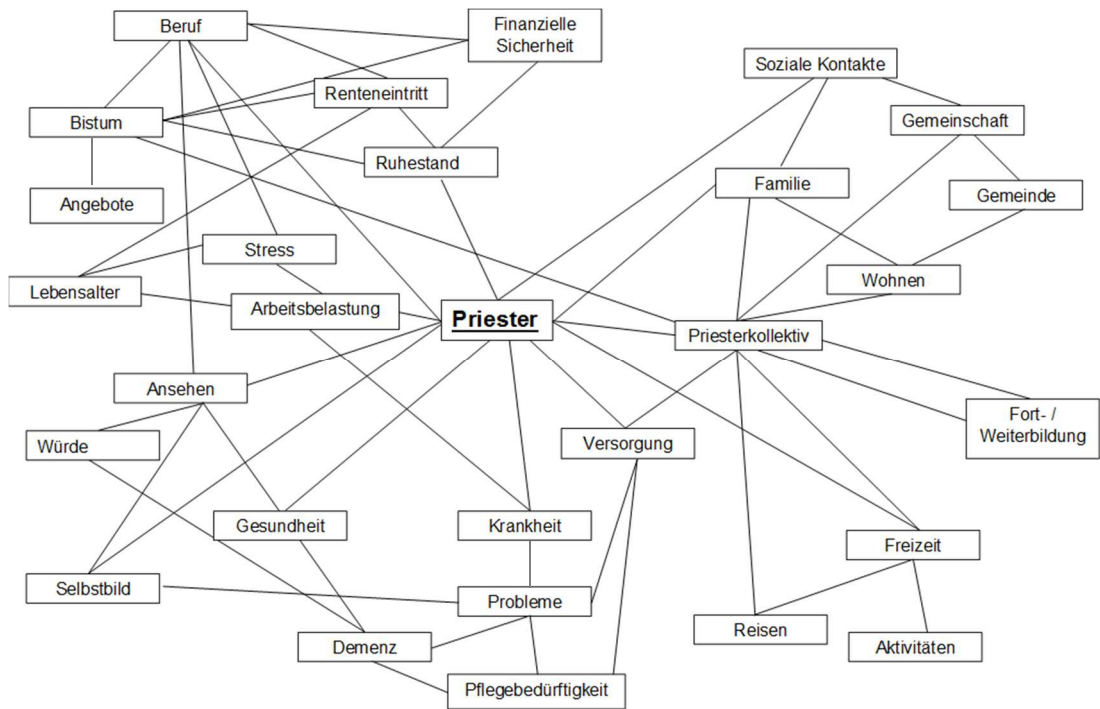


Abbildung 8 Mindmap Expertengespräche

Die Abbildung macht deutlich, dass sich die Gespräche mit den Priestern auf vier wesentliche Bereiche konzentrierten. Im Einzelnen sind das: Berufsleben, soziale Kontakte, Freizeit sowie die Gesundheit der Priester.

In Hinsicht auf das Berufsleben zeigt die Abbildung, dass der Punkt der finanziellen Versorgung der Priester in den Gesprächen kaum Beachtung fand. Ein Grund dafür ist die gute finanzielle Absicherung der Priester auch im Ruhestand. Die Priester müssen sich also nicht um ihre finanzielle Sicherheit sorgen.⁷⁶

6.3.1 Demographischer Wandel

Der überwiegende Teil der Priester im Bistum Dresden-Meißen ist bis in das hohe Alter hinein physisch und psychisch nur gering oder gar nicht eingeschränkt. Dennoch sind sie, in höherem Maße als andere Berufsgruppen, Belastungen ausgesetzt, da zurzeit im Bistum der Eintritt in den Ruhestand erst mit 70 Jahren bzw. wegen Krankheit ab 65 Jahren möglich ist.⁷⁷ Darüber hinaus sind die meisten Priester auch

⁷⁶ Der Verdienst von katholischen Priestern ergibt sich aus der Bundesbesoldungsordnung A im Bundesbesoldungsgesetz. Für Priester im Pfarrdienst entspricht das in der untersten Stufe ca. 2800€ Brutto Monatslohn. Bundes Arbeitsagentur (2006), Berufenet- Tätigkeitsbeschreibung von Katholischer Pfarrer: <http://www.berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/docroot/r2/blobs/pdf/archiv/14078.pdf>

⁷⁷ Aussage aus dem Gespräch mit dem Priester in einer Leitungsfunktion (P4) vom 06.05.2015

im Ruhestand noch tätig, wenn auch in kleinerem Umfang. Der befragte Priester (P 3) äußerte sich dazu wie folgt:

„Offiziell bin ich ja noch als Hausgeistlicher tätig [...] gesundheitlich kann ich aber nur noch die Messe vorbereiten [...] und die Wandlung halten.“⁷⁸

Je nach individueller Situation wird dieser Umstand von den Priestern selbst und ihrem Umfeld begrüßt, toleriert oder auch als Belastung empfunden.

Kernaussage:	Sicht der Priester:	Sicht des professionellen Umfeldes:
Demographischer Wandel innerhalb des Priestertums.	Auch die Priesterschaft im Bistum Dresden-Meißen ist vom demographischen Wandel betroffen, jedoch nicht so stark wie andere Bistümer. Viele Priester sind auch noch bis in das hohe Alter hinein psychisch und physisch in der Lage, die ihnen übertragenen Aufgaben zu erfüllen. Für Priester besteht im Bistum die Möglichkeit ohne Angabe von Gründen ihr Amt ab dem 70. Lebensjahr nieder zu legen. Davor ist dies nur aus gesundheitlichen oder in Ausnahmefällen aufgrund individueller Gründe, welche vom Bischof zu prüfen sind, möglich. Priester ist man auf Lebenszeit, die Priester im Ruhestand übernehmen gern Aufgaben innerhalb ihrer Gemeinde/ Einrichtung in der sie leben.	Immer älter werdende Priester müssen immer mehr Kirchenmitglieder spirituell betreuen. Das Fehlen von Priesternachwuchs führt zur stärkeren Arbeitsbelastung der Priester. Auch Priester im Ruhestand müssen ihre aktiven Brüder unterstützen, da diese ihre Aufgaben sonst nicht bewältigen könnten. Das bedeutet, dass ein Priester auch im Ruhestand weiter tätig sein muss was individuell als Belastung empfunden werden kann.

Tabelle 4 Kernaussage demographischer Wandel

6.3.2 Aktuelle Situation

Im Bistum fehlt es an Priester-Nachwuchs. Demzufolge wurden strukturelle Veränderungen nötig. Pfarreien wurden geschlossen oder mit anderen zusammengelegt. Ziel war es dabei, die spirituelle Versorgung der Kirchenmitglieder abzusichern. Leider ist dies nicht immer gelungen, so dass beispielsweise Gottesdienste ersatzlos entfallen müssen. Daher ist die aktive Mitarbeit von Priestern

⁷⁸ Priester im Ruhestand (P3) im Gespräch vom 29.04.2015

im Ruhestand zurzeit nötig, um die Geistlichen im aktiven kirchlichen Dienst zu entlasten.

Die Aktuelle Situation der Priester im Bistum.	Im Rahmen struktureller Änderungen und aufgrund fehlenden Nachwuchses, wurden in den letzten Jahren Pfarreien geschlossen bzw. zusammengelegt. Das Ziel war es dabei die spirituelle Versorgung der Kirchenmitglieder im Bistum sicherzustellen. Wo es möglich ist werden die aktiven Priester von denen im Ruhestand, auf freiwilliger Basis, unterstützt.	Da Priester fehlen mussten Pfarreien geschlossen werden. Auch fallen häufig Gottesdienste aus. Die verbliebenen Priester haben einen engen Zeitplan. Ohne die Unterstützung von Priestern im Ruhestand sind die Arbeitsbelastungen für Priester, vor allem in ländlichen Regionen, zu hoch.
--	---	---

Tabelle 5 Aktuelle Situation

6.3.3 Krankheit

Voraussetzung für die Tätigkeit von Priestern über den aktiven Dienst in der Kirche hinaus ist das Freisein von Krankheit. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie das das Bistum mit kranken Priestern umgeht. Priester in Leitungsfunktion (P4):

„Grundsätzlich ist und bleibt auch ein erkrankter Priester Teil der Gemeinschaft.“⁷⁹

In Abhängigkeit von seiner Krankheit und Ausprägung der Symptome ist aber zu seinem Schutz über die Form seiner Wohn- und Versorgungssituation nachzudenken. Der Befragte Einrichtungsleiter (P1) äußerte sich wie folgt dazu:

“Wenn gewisse, [...] gesundheitliche Einschränkungen auftreten [...] und der Priester [...] von Mitbewohnern und Angehörigen negativ wahrgenommen wird [...] wäre es besser, wenn doch ein gewisser geschützter Rahmen da wäre.“⁸⁰

Umgang mit Priestern, die an einer neurodegenerativen Krankheit, wie beispielsweise Demenz, leiden.	Auch ein kranker Priester ist weiterhin Teil der Gemeinschaft und er soll auch in dieser versorgt werden. Prominentestes Beispiel Papst Johannes Paul der II litt an Parkinson.	Abhängig von der individuellen Situation und Ausprägung der Erkrankung ist über einen besonders geschützten Raum für Priester nachzudenken. Die Diskrepanz zwischen Rolle und sozialen Ansehen des Priesters und möglichen krankheitsbedingten Verhaltensauffälligkeiten, führt bei uniformierten
---	---	---

⁷⁹ Zitat aus Gedächtnisprotokoll von dem Gespräch mit dem Priester in Leitungsfunktion (P4) vom 06.05.2015

⁸⁰ Aus dem Expertengespräch mit einem Einrichtungsleiter (P1) vom 19.03.2015

		Kirchenmitgliedern zu Unverständnis und zur Schädigung des sozialen Ansehens des Priesters.
--	--	---

Tabelle 6 Umgang mit Krankheit

6.3.4 Versorgung

Die Möglichkeit des Lebens eines Priesters im Alter, in einer Pflegeeinrichtung nach SGB V oder XI, ist nur individuell bewertbar und nicht zu pauschalisieren. Alternative Angebote sind anzubieten bzw. zu schaffen.

Versorgung von Priestern im Alter innerhalb von Einrichtungen nach SGB XI oder SGB V.	Positive Sicht auf diese freiwillige Möglichkeit, da Priester zwar in Ruhestand treten, aber nicht gänzlich aus dem Dienst der Kirche ausscheiden. Oftmals übernehmen Priester in Pflegeeinrichtungen nach dem fünften oder elften Gesetzbuch seelsorgerische Aufgaben, spenden Sakramente oder halten Gottesdienste.	Der Priester, als Teil der Gemeinschaft in einer Pflegeeinrichtung, wird als Bereicherung empfunden. Das konfessionelle Leben wird dadurch bestärkt. Die Freiwilligkeit diese Option wird kritisch Gesehen, zum Teil fehlen dem Priester andere Optionen.
---	---	---

Tabelle 7 Versorgung SGB XI

6.3.5 Wünsche und Bedürfnisse

Neben einem Leben ohne krankheitsbedingte Einschränkungen, wünschen sich Priester im Alter vor allem häufigere soziale Kontakte. Dieser Wunsch resultiert aus den Folgen des Zölibats, der die Priester zur Ehe- und Kinderlosigkeit verpflichtet. Die fehlenden sozialen Bindungen müssen durch persönliche Vertraute und Mitpriester kompensiert werden.

Wünsche und Bedürfnisse von Priestern im Alter.	Kaum ein Priester im Alter leidet an finanziellen Engpässen, da die Versorgung über das Bistum und im Krankheits- oder Pflegefall auch über die Kranken- bzw. Pflegeversicherung, ausreichend ist. Der überwiegende Teil der Priester im Alter leidet so vor allem an gesundheitlichen- oder sozialen Problemen. Als Beispiel ist hier das Fehlen einer Bezugsperson mit persönlicher Beziehung zum Priester zu nennen. Zum Teil	Je nach Situation des Priesters werden vor allem die gesundheitlichen Einschränkungen als besondere Belastung des Priesters empfunden. Die soziale Dimension und das teilweise Fehlen einer festen persönlichen Bezugsperson, finden nur wenig Beachtung. Grund dafür ist die Integration der Priester in das spirituelle Leben der Gemeinschaft. Es bestehen also vielfältige, oberflächliche soziale Kontakte, Beispielsweise zu
---	--	--

	<p>mangelt es daher an regelmäßigen Besuchen und an Unterstützung bei der Erledigung persönlicher Dinge. Beispiele hierfür sind das Ordnen von Dokumenten oder auch Vermögensverhältnissen. Auch das regelmäßige Besorgen von Gegenständen für den täglichen Gebrauch und die Unterstützung im Punkt Mobilität sind ein Problem.</p>	<p>Mitbewohnern oder Mitgliedern der Gemeinde aber es fehlt zum Teil an engeren Vertrauenspersonen.</p>
--	--	---

Tabelle 8 Wünsche und Bedürfnisse

6.3.6 Angebote

Die seit kurzem vielfältigen Angebote des Bistum für Priester im Ruhestand, wie zum Beispiel: regelmäßige Treffen, kleinere Reisen oder das Organisieren von Hilfe und Betreuung, sind Außenstehenden kaum bekannt. Priester nutzen diese aber rege.

<p>Angebote des Bistums für Priester im Ruhestand</p>	<p>Seit Amtsantritt des Bischofs Heiner Koch gibt es einen Bischofsvikar für Priester im Ruhestand. Dieser betreut die ca. 90 Priester im Ruhestand, die dem Bistum zugeordnet sind. Zu seinen Aufgaben gehören regelmäßige Besuche, die Sorge um das körperliche und seelische Wohl seiner Mitbrüder und das Organisieren von kleineren Treffen und Reisen. Stellt er einen Bedarf bei einem Priester fest, so organisiert er Hilfen über aktive Priester oder den Bischof. Dieser stellt bei Bedarf auch Sondermittel zur Verfügung, Beispielsweise für nötige Kuren.</p>	<p>Angebote für Priester sind, bis auf die existierenden Priesterwohnungen in verschiedenen Einrichtungen der Caritas, nicht bekannt.</p>
---	---	---

Tabelle 9 Angebote des Bistums

6.3.7 Schwerpunkte

Die Schilderung der Kernaussagen, lässt Begriffe mit besonderer Bedeutung erkennen. Tabelle 10 stellt diese zusammen.

Schwerpunkte	Aussagen der Experten
Tätigkeit	Priester im aktiven Dienst haben zumeist nur wenig Freizeit, da sie oft in der unmittelbaren Nähe ihres Einsatzortes leben und ihre Profession als Priester oft auch das Privatleben beansprucht. Dennoch haben sie beispielsweise auch Anspruch auf Erholungsurlaub, der oft aufgrund des Einsatzortes fern der Heimat, bei Angehörigen verbracht wird. Die Arbeit über das gesetzliche Renteneintrittsalter hinaus ist keine Seltenheit. Auch wenn der Ruhestand, wie bereits beschrieben, eher möglich ist. Die Priester im Ruhestand erfüllen zu meist noch viele Aufgaben wie Seelsorge oder das Vorbereiten- und Leiten von Gottesdiensten. Dies geschieht natürlich auf freiwilliger Basis.
Wohnsituation	Aktive Priester leben beispielsweise in Pfarrhäusern, in Krankenhäusern, Pflegeheimen oder privatem Wohnraum, um nur die gängigsten Varianten zu nennen. Auch die Priester im Ruhestand haben, abhängig von ihrer individuellen Situation, vergleichbare Möglichkeiten und dürfen im Gegensatz zum aktiven Priester ihren Wohnort frei wählen. Dieser darf dann auch außerhalb des Bistums liegen.
Lebenswelt	Der Lebensmittelpunkt eines Geistlichen ist seine Einsatzstelle. Die kann zum Beispiel eine Pfarrei oder eine Seelsorger-Stelle in einem Krankenhaus oder Pflegeheim sein. Ein Wechsel ist dabei möglich, muss aber vom Bischof genehmigt werden und erfordert eine Begründung. Während der gesunde Priester zumeist die Möglichkeit hat seine begrenzte Wirkungsstätte für Urlaub oder Freizeitaktivitäten zu verlassen, so ist ein kranker Priester oft auf Hilfe angewiesen. Häufig fehlen nähere Angehörige oder andere Vertrauenspersonen, die zum Beispiel größere Ausflüge ermöglichen könnten. Angebote von Mitgliedern der Gemeinde zu kurzen Spaziergängen oder Reiseangebote des Bistums werden daher gern in Anspruch genommen.
Soziale Situation	Während Priester im Alter unter 65 Jahren vermutlich, noch nähere Angehörige haben und Freundschaften pflegen sowie andere soziale Kontakte, beispielsweise in Sportvereinen oder zu Mitgliedern der Gemeinde, reduzieren sich die Kontakte im Alter bzw. Ruhestand meist deutlich. Gründe dafür können das Versterben von Angehörigen oder Freunden, gesundheitliche Einschränkungen oder der Wechsel des Wohn- bzw. Einsatzortes sein.
Das Bistum	Außer der Funktion als Arbeitgeber, fungiert das Bistum mit seiner Priestergemeinschaft auch als eine Art soziales Netzwerk ähnlich einer Familie. Jüngere Priester helfen älteren oder kranken, wie etwa bei der Ausübung ihrer Tätigkeiten oder auch im privaten Bereich durch gemeinsame Einkäufe oder Zubereitung der Mahlzeiten. Im Gegenzug können Sie von der Erfahrung des älteren Kollegen profitieren. Oft entstehen durch das gemeinsame Arbeiten Freundschaften, die das Bistum durch regelmäßige Treffen sowie Reisen in der Gemeinschaft fördert.

Tabelle 10 Schwerpunkte der Expertengespräche

Die Schwerpunkte lassen erkennen, dass ein Priester, auch im Ruhestand, von seiner Rolle geprägt und beeinflusst wird. Sie zeigen aber auch das Priester sein eine lebenslange Würde ist, die aber auch in bestimmten Bereichen zur Hürde werden kann.

6.4 Diskussion

Die Analyse der Gespräche mit den Geistlichen und Teilen ihres Umfeldes macht deutlich, dass es zentrale Problemstellungen gibt. Als erstes ist hier der demographische Wandel zu nennen. Dieser beeinflusst die Priester im Bistum stark, auch wenn ihre Selbstsicht dem nicht ganz entspricht. Fakt ist, dass analog zur zeitweise sinkenden Zahl der Kirchenmitglieder auch die Zahl der Pfarreien im Bistum gesunken ist. Die verbliebenen Priester im aktiven Dienst müssen zum Teil große Wegstrecken zurücklegen, um alle ihre Gemeindemitglieder zu erreichen. Oft müssen sie daher von Priestern im Ruhestand unterstützt werden. Viele Priester tun dies gern, sofern ihnen dies möglich ist. Kommen gesundheitliche Einschränkungen und Krankheit bei aktiven- bzw. Priestern im Ruhestand hinzu, wird es schwierig. Ist der Priester im Ruhestand betroffen, kann dies meist durch Umstrukturierung, wie Reduzierung der Gottesdienste kompensiert werden. Wenn hingegen ein aktiver Geistlicher betroffen ist, trifft dies die Kirchenmitglieder und die Ruheständler verhältnismäßig hart. Oft müssen dann Gottesdienste ersatzlos entfallen. Auch die Priester im Ruhestand sind dann betroffen, da sie zum Teil auf Unterstützung ihrer aktiven Brüder angewiesen sind. Ein möglicher Priesterwechsel führt oft zwangsläufig zu Einbußen an sozialen Bindungen beim Priester im Ruhestand. Betrachtet man also die aktuelle Situation der Priester im Alter, so muss unterschieden werden zwischen aktiven Priester und denen im Ruhestand. Die aktiven Priester sehen sich durch das bisweilen gestiegene Arbeitspensum zunehmend belastet und haben zugleich nur noch wenig Zeit für ihre nicht mehr aktiven Brüder. Die im Ruhestand befindlichen Priester sind zumeist über 70 Jahre alt oder gesundheitlich beeinträchtigt. Den 138 aktiven Welt- und Ordenspriestern stehen ca. 90 Priester im Ruhestand gegenüber. Das heißt Jeder aktive Priester muss theoretisch, bei der zurzeit praktizierten gemeinschaftlichen, dezentralen Versorgung der Priester im Alter, rund 0,65 Kollegen im Ruhestand begleiten. Die Wohnmöglichkeiten für Priester sind vielfältig. Beispiele dafür sind das Wohnen im Pfarrhaus, einer Priesterwohnungen oder auch innerhalb einer Einrichtung in Trägerschaft der Caritas. Letztere Variante kommt vor allem für Priester mit Krankheiten in Frage, deren Symptome das Verhalten stark beeinflussen. So zum Beispiel neurodegenerative Erkrankungen wie Demenz. Außer den benannten, etablierten Wohnformen bietet das Bistum für Priester im Ruhestand: regelmäßige kleinere Reisen, Treffen und Informationsangebote. Außerdem gibt es seit kurzem einen Verantwortlichen für Priester im Ruhestand. Dieser versucht die möglicherweise unerfüllten Wünsche und Bedürfnisse der Priester zu erkennen und

auftretenden Problemen entgegen zu wirken. Die Kernaussagen der Expertengespräche im Überblick:

Demographischer Wandel innerhalb des Priestertums.	<ul style="list-style-type: none"> - Priester werden älter - Zahl der Priester nimmt ab - es fehlt an Nachwuchs
Die Aktuelle Situation der Priester im Bistum.	<ul style="list-style-type: none"> - die Arbeitsbelastung der aktiven Priester steigt - die Zahl der Priester im Ruhestand steigt
Versorgung von Priestern im Alter innerhalb von Einrichtungen nach SGB XI oder SGB V.	<ul style="list-style-type: none"> - es bestehen vielfältige Wohnmöglichkeiten für Priester innerhalb des Bistums so zum Beispiel auch in Einrichtung der Caritas - das Angebot lässt sich pauschal nicht bewerten
Umgang mit Priestern die an einer neurodegenerativen Krankheit, wie beispielsweise Demenz, leiden.	<ul style="list-style-type: none"> - Versorgung als vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft - kein Unterschied zwischen krank und gesund
Wünsche und Bedürfnisse von Priestern im Alter.	<ul style="list-style-type: none"> - soziale Kontakte - die Möglichkeit auch im Alter für den Glauben aktiv zu sein - Rückzugsmöglichkeiten - individuelle Wohnangebote
Angebote des Bistums für Priester im Ruhestand	<ul style="list-style-type: none"> - Verantwortlicher für Priester im Ruhestand - kleine Reisen - regelmäßige Treffen - Informationsangebote - Fort- und Weiterbildungen

Tabelle 11 Kernaussagen der Expertengespräche

Die Ergebnisse der Expertengespräche machen deutlich, dass sich das Priestertum im Bistum Dresden-Meißen zurzeit in einer Krise befindet. Fehlender Nachwuchs und ein verhältnismäßig hohes Renteneintrittsalter führen bei gleichzeitig nur leichtem Rückgang bzw. Stagnation der Zahl an Kirchenmitgliedern, zu personellen Engpässen und hoher Arbeitsbelastung. Priester im Ruhestand sind daher eine wichtige Stütze der aktiven Priester. Die steigende Zahl an Ruheständlern führt auch im Bistum zu Bewegung. Neben einen Verantwortlichen für Priester im Ruhestand wurden Möglichkeiten zum Erhalt sozialer Kontakte geschaffen. Gegenüber neuen Wohn- und Versorgungsformen zeigen sich Bistum und Priester offen, es fehlt aber an konkreten und innovativen Angeboten.

7 Zukünftige Entwicklungen und Perspektiven

Basierend auf den Ergebnissen der Expertengespräche und den statistischen Zahlen aus Kapitel 3, werden nun mögliche Konsequenzen für das Bistum und seine Priester dargestellt. Zudem sollen Lösungsansätze entwickelt werden.

7.1 Das Bistum und seine Kirchenmitglieder

Auf der folgenden Abbildung 9 werden die bisherigen Entwicklungen des Bistums Dresden-Meißen dargestellt:

Die Entwicklung wichtiger Daten im Bistum Dresden-Meißen im Überblick					
Jahr	Kirchenaustritte	Eintritte	Taufen	Katholikenzahl	Firmungen
2009	836	43	1.064	141.715	659
2010	1.075	33	1.110	139.890	581
2011	991	60	959	140.436	887
2012	918	44	1.002	141.264	426
2013	1.195	43	956	141.788	774

Abbildung 9 Entwicklung des Bistums⁸¹

Deutlich zu erkennen ist die relativ große Zahl der Kirchenaustritte und die kleine Zahl der Eintritte in die katholische Kirche. Die Zahl der Taufen ist nahezu konstant und die der Firmungen schwankt im normalen Rahmen. Eine Ursache dafür ist beispielsweise die Zusammenfassung mehrere Jahrgänge für die Durchführung. Trotzdem ist die Zahl der Katholiken, nach leichtem Rückgang, wieder steigend. Grund dafür sind Zuzüge aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland. Bischof Dr. Heiner Koch meint dazu:

„Ich freue mich über diese Steigerung unserer Katholikenzahl. Wir bewegen uns damit im Bistum Dresden-Meißen entgegen dem bundesweiten Trend. Aktuell scheint der Rückgang in unserer Region gestoppt. Positiv auf die Entwicklung dürfte sich dabei ausgewirkt haben, dass unter den Zuzügen in die wachsenden Großstädte Leipzig und Dresden aus anderen Regionen Deutschlands viele Katholiken sind.“⁸²

Auch wenn mit einem weiteren Wachstum für die Regionen Dresden und Leipzig zu rechnen ist, so ist jedoch insgesamt von einem Rückgang der Bevölkerung und damit auch der Katholikenzahl auszugehen. Die Bevölkerungsstruktur ändert sich. In der nachfolgenden Tabelle 12 werden die errechneten bzw. prognostizierten Entwicklungen der Bevölkerungsverteilung nach dem Alter dargestellt. Bei den Bevölkerungsprognosen wurde jeweils die Variante 2 gewählt, in der von konstanter Geburtenhäufigkeit ausgegangen wird.

⁸¹ Bistum Dresden-Meißen, Die Entwicklung wichtiger Daten im Bistum Dresden-Meißen im Überblick, http://www.bistum-dresden-meissen.de/front_content.php?client=1&lang=1&idcat=3330&idart=23812 , gesichtet am 04.06.2015

⁸² Bischof Dr. Heiner Koch: Bistum Dresden-Meißen: http://www.bistum-dresden-meissen.de/front_content.php?client=1&lang=1&idcat=3330&idart=23812 , gesichtet am 04.06.2015

Altersgruppen (in 1 000 Einwohnern)				
Jahr	Unter 20	20 bis unter 65	65 und mehr	Gesamt
2015	615,9 15%	2 323,3 58%	1 043,1 26%	3 982,3 100%
2020	600,8 16%	2 111,8 55%	1 111,5 29%	3 824,1 100%
2025	557,4 15%	1 932,7 53%	1 156,6 32%	3 646,7 100%
2030	500,0 14%	1 740,6 50%	1 215,7 35%	3 456,4 100%

Tabelle 12 Bevölkerungsentwicklung in Sachsen⁸³

Deutlich zu erkennen ist der Rückgang der Bevölkerung in Sachsen von fast vier Millionen derzeit auf rund 3,5 Millionen im Jahr 2030. Während die Gruppe der unter 20 Jährigen sich zwar insgesamt verkleinert, aber gemessen am Anteil in der Bevölkerung gleich bleibt, schrumpft der Anteil der 20- bis 65- Jährigen um fast 10%. Analog dazu wächst die Gruppe der über 65- Jährigen von derzeit 26% auf ca. 35 % an. Für das Bistum bedeutet das, ausgehend von einem konstanten Anteil an Katholiken innerhalb der Bevölkerung von ca. 3,5 %, einen Rückgang von zurzeit rund 141.000 auf ca. 122.500 Kirchenmitglieder, was ca. 13 % entspricht. Dabei ist von einem Wachsen der Gemeinden in den Ballungszentren, mit den großen Städten Dresden und Leipzig, auszugehen bei gleichzeitigem Schrumpfen der Glaubensgemeinschaften in den Städten und Gemeinden im ländlichen Raum.

Das Bistum wird daher weitere Umstrukturierungen vornehmen, um der sinkenden Zahl an Kirchenmitgliedern und der Umverteilung zwischen urbanem und ländlichem Raum entgegenzuwirken. Eine Konsequenz ist daher die weitere Reduktion der Pfarreien und Seelsorgestellen. Die verbliebenen Pfarrpriester müssen größere Gebiete mit einer noch geringeren Zahl an Kirchenmitgliedern als heute versorgen. Von einem Priester geleitete Gottesdienste werden nur noch in größeren Gemeinden und in geringer Zahl stattfinden können. Konkret bedeutet dies für das Jahr 2025 eine Reduzierung der Priesterstellen von zurzeit 136 auf 106 im Jahr 2025. Bei der Berechnung wurde von einem Renteneintrittsalter von 70 Jahren und einer Priesterweihe pro Jahr ausgegangen. Gleichzeitig wird angenommen, dass die zurzeit aktiven Orden im Bistum dies auch noch im Jahr 2025 sind. Die Abbildung 10 stellt die Zusammensetzung der Priester im Bistum für das Jahr 2025 dar.

⁸³ Statistisches Bundesamt (2009): modifiziert durch Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2012): <http://www.statistik.sachsen.de/bevprog/Pyramide/fssa.html> , gesichtet am 04.06.2015

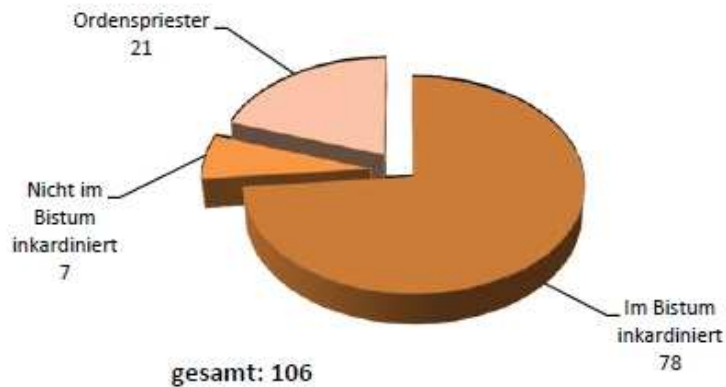


Abbildung 10 Priester im Bistum im Jahr 2025⁸⁴

Die Zahl der Stellen für Pastorale Mitarbeiter, ständige Diakone und hauptberufliche Gemeindereferenten, bleibt nahezu unverändert. Im Jahr 2015 waren es 61,20 Stellen verteilt auf 68 Mitarbeiter. Bis zum Jahr 2025 ändert sich diese Zahl lediglich auf 61,41 Stellen verteilt auf 69 Mitarbeiter. Zu beachten ist, dass die Zahl der ständigen Diakone von 6 auf 2 sinkt.⁸⁵ Eine Kompensation der sinkenden Priesterzahl durch ständige Diakone ist also aufgrund mangelnden Nachwuchses, analog zur Situation der Priester, nicht möglich. Über eine Modernisierung des Berufsbildes des ständigen Diakons sollte daher nachgedacht werden.

Die sinkende Zahl an Christen und Priestern sowie die Reduktion der Pfarreien und Seelsorgestellen, führen zum Freiwerden von Gebäuden im Besitz der Kirche. Die Instandhaltung dieser Gebäude und eventuelle Weiter- oder Umnutzung wird auch Aufgabe des Bistums sein.

7.2 Konsequenzen für die Priester

Die kleiner werdende Zahl an Priestern macht weitere strukturelle Anpassungen nötig. Das Bistum Dresden-Meißen reagierte darauf mit der Bildung von Verantwortungsgemeinschaften, Anfang des Jahres 2015. Diese Gemeinschaften sind ein pastoraler Raum, durch bischöfliches Dekret zu einem Verbund zusammengefügt. Sie bestehen jeweils aus mehreren rechtlich selbständigen Pfarreien. Eine Ausnahme bilden mehrere größere Pfarreien in zentraler Lage von großen Städten, die jeweils eine eigene Verantwortungsgemeinschaft bilden. Die

⁸⁴ Bistum Dresden-Meißen (2015): Grundlagen zur Personaleinsatzplanung 2025, Hauptabteilung Personal, Dresden: Eigenpublikation, S.4

⁸⁵ Bistum Dresden-Meißen (2015): Grundlagen zur Personaleinsatzplanung 2025, Hauptabteilung Personal, Dresden: Eigenpublikation, S.5

Gemeinschaften sollen sich untereinander vernetzen und Kooperationsbeziehungen schließen, um damit das kirchliche Leben der jeweiligen Region zu sichern.⁸⁶ Für die zukünftige Personaleinsatzplanung hat das Bistum im Juni 2015 ein Grundsatzpapier veröffentlicht. Es legt die Verteilung der 56 verfügbaren Priester und 32 Pastoralen Mitarbeiter auf die Verantwortungsgemeinschaften für das Jahr 2025 fest. Die 50 anderen Priester und 36 Pastoralen Mitarbeiter sind mit anderen Aufgaben betraut und können daher nicht in die Planung einbezogen werden. Ebenfalls wurden 25 % für die Schaffung eines Personalpools abgezogen.⁸⁷

	Priester	Pastorale MA (Diakone, GR)
Gesamt 2025	106	61,41
- Kategoriale Seelsorge	17,5	12
- Diözes. Aufgaben	5,5	3
- Außerhalb des Bistums	4,5	0
- Aus- /Weiterbildung	3	3,8
Zwischensumme	75,5	42,61
- 25%	18,89	10,62
Für die VGs 2025	56	32

Abbildung 11 Personalverteilung auf die Verantwortungsgemeinschaften⁸⁸

Parallel zum Sinken der Zahlen an aktiven Priestern rechnet das Bistum bis zum Jahr 2025 mit weiteren 41 Eintritten in den Ruhestand.⁸⁹ Da leider keine demographischen Zahlen der Priester im Ruhestand innerhalb des Bistums verfügbar waren, lässt sich nur vermuten, dass auch die Zahl der Priester im Ruhestand anwächst. Ausgehend von ein bis zwei Todesfällen im Jahr würde das ein Anwachsen auf über 100 Priester im Ruhestand bedeuten. Damit wäre die Zahl der Ruheständler so groß wie der der Priester im aktiven Dienst. Für die aktiven Priester bedeutet dies, vor allem im ländlichen Raum, eine höhere Arbeitsbelastung durch zum Beispiel weitere Fahrtwege. Zudem wird die Versorgung, Betreuung und Begleitung der Priester im Ruhestand durch die Gemeinschaft erschwert. Ein Verantwortlicher für Priester im Ruhestand, der diese Aufgabe neben seiner seelsorgerischen Tätigkeit absolviert, wird für die Zahl der Ruheständler nicht mehr ausreichend sein. Eine mögliche

⁸⁶ Bistum Dresden-Meißen (2015): Erkundungsprozess, http://www.bistum-dresden-meissen.de/front_content.php?idcat=3384&idart=24802&lang=1, gesichtet am 18.06.2015

⁸⁷ Bistum Dresden-Meißen (2015): Grundlagen zur Personaleinsatzplanung 2025, Hauptabteilung Personal, Dresden: Eigenpublikation, S.8

⁸⁸ Bistum Dresden-Meißen (2015): Grundlagen zur Personaleinsatzplanung 2025, Hauptabteilung Personal, Dresden: Eigenpublikation, S.8

⁸⁹ Bistum Dresden-Meißen (2015): Grundlagen zur Personaleinsatzplanung 2025, Hauptabteilung Personal, Dresden: Eigenpublikation, S.7

Konsequenz könnte die Einrichtung einer Abteilung innerhalb der Personalabteilung des Bistums für Priester im Ruhestand sein. Zur Finanzierung und besseren Auslastung wäre eine Doppelnutzung als Beratungsstelle für Pflege denkbar. Alternativ könnten auch bereits bestehende regionale Beratungsstellen, z.B. der Caritas, genutzt werden. Eine weitere mögliche Folge könnte die Änderung der bestehenden Ruhestandregelungen sein, also eine Anhebung des Alters ab dem ein Priester ohne Angabe von Gründen in den Ruhestand gehen darf.

Wie bereits beschrieben sollte, um den Priestermangel entgegen zu wirken, das Amt des Diakons weiter gestärkt werden. Mithilfe hauptberuflicher und ehrenamtlicher Diakone könnten die aktiven Priester, zum Beispiel durch die Übernahme von kleineren Gottesdiensten, Entlastung erfahren. Auch die Priester im Ruhestand könnten von den Diakonen mehr Begleitung erhalten.

Ob und wann eine Öffnung der Kirche, in Hinsicht auf die Abschaffung des Zölibats und auf die Möglichkeit von Frauen als Priester, geschehen wird, ist zurzeit nicht absehbar. Auch wenn diese Optionen die Lage der aktiven Priester und der im Ruhestand verbessern würde. Analog zur evangelischen Kirche könnte die aktiven Priester von ihren Frauen unterstützt werden. Diese könnten beispielsweise als Gemeindeferentin tätig sein. Auch die Situation beim Eintritt in den Ruhestand würde sich verbessern, durch die Möglichkeit der Versorgung über die eigene Familie. Die Frage, inwieweit Frauen als katholische Geistliche akzeptiert würden und welche Probleme möglicherweise auftreten könnten, ist noch nicht erforscht.

7.3 Alternative Wohn- und Betreuungsformen

Auch wenn keine repräsentative Umfrage dazu vorliegt, sollte das Bistum über alternative Wohn- und Betreuungsformen für Priester im Ruhestand nachdenken. Die derzeitigen Angebote, wie das Wohnen innerhalb von Einrichtungen nach SGB V oder SGB XI sowie in Privatwohnungen, Pfarrhäusern oder anderen Einrichtungen der Kirche, decken für den gesunden Priester zwar ein breites Spektrum ab, sind aber für den Priester mit Hilfs- und/ oder Pflegebedarf nur bedingt geeignet. Innovative Formen, wie das Prinzip der Wohngemeinschaft, könnten eine sinnvolle Alternative darstellen. Insbesondere da in den Expertengesprächen zum Ausdruck kam, dass eine größere Pflegeeinrichtung für Priester abgelehnt wird. Der Passauer Bischof Oster im Interview mit einer Tageszeitung zum Prinzip der Wohngemeinschaft für Priester:

„Es gibt viele Mitbrüder unter den Bischöfen, die sagen, eine Vita communis wäre richtig. Aber sie denken in erster Linie an eine Priesterkommunität. Bei mir lebt ja jetzt eine junge Frau, zusammen mit einer älteren Ordensschwester und einem Mann. Das ist relativ unproblematisch. Wenn sich ein Priester bei mir meldet und allein mit zwei jungen Frauen eine WG aufmachen möchte, hätte ich als Bischof schon Fragen. Aber wenn einer meiner Priester im Bistum eine weniger verhängliche Konstellation findet und dabei eine geistliche Lebensgemeinschaft sucht, wäre das aus meiner Sicht einen Versuch wert.“⁹⁰

Dieser Äußerung ist also zu entnehmen, dass die katholische Kirche grundsätzlich keine Einwände gegen Wohngemeinschaften hat, vor allem nicht gegen reine Priestergemeinschaften. Diese Wohnform könnte es in verschiedenen Regionen des Bistums geben. Als Gebäude könnten Immobilien der Kirche, wie leerstehende Pfarrhäuser, genutzt werden. Die hauswirtschaftliche Versorgung könnte von jüngeren Priestern, Diakonen oder einer Hauswirtschaftskraft übernommen werden. Für die Deckung des Hilfs- und Pflegebedarfes von Priestern im Ruhestand wäre es möglich, einen Pflegedienst hinzuzuziehen, Pflegekräfte direkt anzustellen oder in Absprache mit der Caritas, Mitarbeiter von existierenden Einrichtung abzuordnen. Die Kosten dafür könnten sich die Priester mit Bedarf teilen, eine Förderung durch das Bistum oder die Pflegeversicherung der Priester ist denkbar.

Die zukünftigen gesellschaftlichen Entwicklungen stellen das Bistum Dresden-Meißen also vor große Herausforderungen. Eine nur leicht rückläufige Zahl an Kirchenmitgliedern, bedingt durch Zuwanderung, steht einer sinkenden Zahl Priester im aktiven Dienst gegenüber. Die Reaktion des Bistums in Form der Bildung von Verantwortungsgemeinschaften und einer Personaleinsatzplanung für das Jahr 2025 sind erste Schritte diesen Entwicklungen entgegen zu treten. Die Versorgung der Priester im Ruhestand spielt bei dieser Planung zurzeit leider keiner Rolle. Und das obwohl deren Zahl bis in das Jahr 2025 die Höhe der Priester im aktiven Dienst erreichen wird. Das Einsetzen einer Verantwortlichen für Priester im Ruhestand und geschaffene soziale Angebote, sind erste Schritte, um auch mit dieser Herausforderung verantwortungsbewusst umzugehen. Mit Problemen, wie fehlenden Wohnangeboten für Priester mit Pflegebedarf und/ oder neurodegenerativen Krankheiten, muss sich das Bistum in den kommenden Jahren noch auseinander

⁹⁰ Die Welt: Interview mit dem Passauer Bischof Oster, <http://www.welt.de/kultur/article137166597/PriesterWGswaereneinenVersuchwert.html>, gesichtet am 31.03.2015

setzen. Die Durchführung einer Studie zu den Wünschen und Bedürfnissen von katholischen Priestern im Alter ist daher empfehlenswert und könnte einen ersten Schritt in Richtung eines eigenen Versorgungsplanes darstellen.

8 Zusammenfassung

Bereits für die Anfangszeit des Christentums lässt ein frühes Priestertum nachweisen. Eine erste Blüte erlebte es in der Hochzeit des antiken Roms, etwa im zweiten bis vierten Jahrhundert. Durch die Ausbreitung im europäischen und nordafrikanischen Raum und die damit verbundene steigende Zahl an Kirchenmitglieder, gewann das Priestertum im Laufe der Jahrhunderte an Bedeutung. Dies ist auch dem Umstand geschuldet, dass aus dem Prinzip der Nächstenliebe heraus Priester und Ordensangehörige seit dem frühen Christentum alte, kranke und schwache Menschen pflegten und versorgten. Sie kümmerten sich dabei nicht nur um das körperliche, sondern auch um das seelische Befinden ihrer Patienten. Im Zuge der gesellschaftlichen und medizinischen Entwicklungen, gewann die Sorge um das seelische Wohl an Bedeutung. Heute nehmen wir Priester fast selbstverständlich in ihrer Rolle als „Seelsorger“ wahr. Jedoch wird bei dieser Betrachtung vernachlässigt, dass auch Priester einen Bedarf an körperlicher und seelischer Pflege und Versorgung haben können und dass sich der Beruf des Priesters von anderen unterscheidet.

Zwei Grundlegende Besonderheiten sind, dass die Kirche als Arbeitgeber nicht nur das Arbeitsleben sondern auch das Privatleben der Geistlichen beeinflusst und das der Zölibat, welcher so nur in der katholischen Kirche existiert, die Priester zur Ehe- und Kinderlosigkeit verpflichtet. Der Beruf des katholischen Priesters ist außerdem ausschließlich männlichen, katholischen, getauften, und gefirmten Personen vorbehalten. Diese Einschränkungen reduzieren den potentiellen Personenkreis aus dem sich der Nachwuchs rekrutiert. Die Ausbildung umfasst ein theoretischen Studienteil und eine Zeit des praktischen Lernens. Während dieser siebenjährigen Ausbildung lebt der Priesteramtskandidat mit anderen in einer Gemeinschaft, dem Priesterseminar oder absolviert Praktika in Pfarrhäusern oder sonstigen Seelsorgestellen. Nach der Weihe zum Priester erfolgt in der Regel die Übernahme einer Pfarrei oder die Arbeit als Seelsorger. Die Besonderheiten des Berufes sowie ein zunehmend negatives Bild der Kirche in der Gesellschaft, bedingt durch negative Berichterstattung in den Medien, führen zu einer sinkenden Zahl an Kirchenmitgliedern und Priesterweihen. Durch Eintritte in den Ruhestand und

Sterbefälle sinkt damit die Zahl der Priester stetig. Zu gleich wächst die Zahl der Priester im Ruhestand an.

Deutlich wird dies am Beispiel des Bistum Dresden-Meißen, welches auf eine wechselhafte Vergangenheit zurückblickt. Mit seiner Grundfläche gehört es zwar zu einem der größeren Bistümer in Deutschland, weist aber zugleich nur einen relativ geringen Prozentsatz an Kirchenmitgliedern an der Gesamtbevölkerung auf. Dementsprechend klein ist auch die Zahl der Priester innerhalb des Bistums. Den zurzeit 136 aktiven Geistlichen stehen ca. 90 Priester im Ruhestand gegenüber, Tendenz steigend.

In Folge wurden strukturelle Änderungen, wie die Bildung von Verantwortungsgemeinschaften, durchgeführt. Zudem wurde ein Verantwortlicher für Priester im Ruhestand ernannt. Dieser besucht die Priester ca. ein- bis zweimal im Jahr. Er bemüht sich nicht nur um das körperliche, sondern auch um das seelische Wohlbefinden seiner Brüder. Da durch das Zölibat nähere Angehörige, wie Partnerin oder Kinder fehlen und andere soziale Bindungen, wie Freundschaften unter Priestern, durch strukturelle Veränderungen der Kirche erschwert werden, sind diese Besuche besonders wichtig. Deutlich wurde dies auch in den geführten Expertengesprächen. Zusätzlich haben Priester im Ruhestand die Möglichkeit ihren Wohn- und gegebenenfalls Einsatzort frei zu wählen. Beim Punkt Arbeitstätigkeit über den Ruhestand hinaus besteht ebenfalls Wahlfreiheit. Außerdem bietet das Bistum Fort- und Weiterbildungen, regelmäßige Treffen und kleiner Reisen an.

Um die Situation der Priester im Bistum, im Alter über 65 Jahren, darstellen zu können, wurden Gespräche mit einem Einrichtungsleiter, einer Pflegefachkraft, einem Priester im Ruhestand sowie einem Priester in einer Leitungsfunktion geführt. Als Grundlage dienten individualisierte Gesprächsleitfäden. Die Gesprächspartner wurden mit Hilfe des Bistums und dem Caritasverband gefunden und informiert. Die Gespräche wurden in Form von Audioaufzeichnungen und Protokollen, mittels dem Modell der qualitativen Inhaltsanalyse von Phillip Mayring, aufbereitet. Die Schwerpunkte der Gespräche lagen in folgenden Bereichen: Demographischer Wandel, Aktuelle Situation, Krankheit, Versorgung, Wünsche und Bedürfnisse und Angebote.

Die Ergebnisse der Expertengespräche machen deutlich dass sich das Bistum zurzeit in einer Phase des Umbruchs befindet. Für die Priester bedeutet dies, dass fehlender Nachwuchs und ein verhältnismäßig hohes Renteneintrittsalter, zur stärkeren

Arbeitsbelastung führen. Bei gleichzeitig nur leichtem Rückgang bzw. Stagnation der Zahl an Kirchenmitgliedern, kommt es schon jetzt zu personellen Engpässen. Priester im Ruhestand sind daher eine wichtige Stütze der aktiven Priester. Zugleich führt ihre steigende Zahl im Bistum zum Umdenken. Neben einem Verantwortlichen für Priester im Ruhestand, wurden neue Möglichkeiten zum Erhalt sozialer Kontakte geschaffen. Dazu gehören Reise- sowie Fort- und Weiterbildungsangebote. Auch ein gewisses Interesse an neuen Wohn- und Versorgungsformen ist beim Bistum und seinen Priester festzustellen.

In den Gesprächen ließen sich Themen mit besonderer Bedeutung für die Priester im Ruhestand erkennen: Tätigkeit, Wohnsituation, Lebenswelt, Soziale Situation und das Bistum.

Priester im aktiven Dienst haben oft, abgesehen von Erholungsurlaub, nur wenig Freizeit, da die Ausübung ihrer Tätigkeit oft das Privatleben mitbeansprucht. Ebenso ist die Arbeit über das gesetzliche Renteneintrittsalter hinaus keine Seltenheit. Sind Priester dann im Ruhestand erfüllen sie zu meist auf freiwilliger Basis noch viele Aufgaben, wie Seelsorge oder das Vorbereiten- und Leiten von Gottesdiensten. Ihr Lebensmittelpunkt also Pfarrhaus, Krankenhaus, Pflegeheim oder privater Wohnraum, ist oft zugleich die Einsatzstelle.

Im Gegensatz zum aktiven Priester hat der im Ruhestand, je nach Gesundheitszustand, oft nur begrenzte Möglichkeiten seine Wirkungsstätte für Urlaub oder Freizeitaktivitäten zu verlassen. Ein Grund dafür ist, dass häufig nähere Angehörige oder andere Vertrauenspersonen fehlen, welche die oft fehlende Mobilität ersetzen könnten. Die Angebote von Mitgliedern der Gemeinde zu kurzen Spaziergängen werden daher gern in Anspruch genommen und sind häufig fast die einzigen verblieben sozialen Kontakte.

Die Priestergemeinschaft als eine Art soziales Netzwerk ähnlich einer Familie hat daher einen großen Stellenwert im Leben der Priester. Zum Beispiel helfen jüngere Priester Älteren oder Kranken bei der Ausübung ihrer Tätigkeiten oder auch im privaten Bereich und profitieren im Gegenzug von deren Erfahrung. Oft entstehen durch das gemeinsame Arbeiten Freundschaften, die das Bistum durch regelmäßige Treffen sowie Reisen in der Gemeinschaft fördert.

9 Fazit

Das Bistum reagierte auf die sinkende Zahl der aktiven Geistlichen Anfang 2015, mit der Bildung von Verantwortungsgemeinschaften und der Veröffentlichung einer Personaleinsatzplanung für das Jahr 2025. Die Versorgung der Priester im Ruhestand wurde leider bei dieser Planung nicht berücksichtigt. Und das obwohl deren Gesamtzahl bis in das Jahr 2025 die Höhe der Priester im aktiven Dienst vermutlich übersteigen wird.

Zwar hat das Bistum sich der Problemlage der Priester im Alter bzw. Ruhestand angenommen und erste Maßnahme ergriffen, jedoch werden diese nicht ausreichend sein. Es bietet für die ca. 90 Priester im Ruhestand verschiedene Angebote, welche von den Priester auch gern angenommen werden. Allerdings müssen diese noch erweitert werden und regelmäßiger stattfinden. Der Verantwortliche für Priester im Ruhestand hat für seine Funktion nur wenige Wochenstunden zur Verfügung. Eine zu meist nötige wirkungsvolle, soziale Begleitung der Priester im Ruhestand ist so oft nicht möglich. Trotz der Familien ähnlichen Priestergemeinschaft fehlt es daher häufig an festen Vertrauenspersonen, die beim erledigen persönlicher Dinge assistieren könnten. Auch zum Punkt Wohnen im Alter gibt es im Bistum viele konventionelle Angebote aber es fehlt an Innovativen Ideen.

Für einen weiterhin Verantwortungsvollen Umgang mit der wachsenden Zahl an Priestern im Ruhestand, sollten daher folgende Punkte bei zukünftigen Planungen beachtet werden:

- Bündelung der existierenden Daten
- Hauptamtliche Mitarbeiter mit Verantwortungsbereich: Priester im Ruhestand
- Schaffung einer eigenen Abteilung für Priester im Ruhestand
- Entwicklung eines Strategieplanes für die zukünftige Versorgung
- Alternative Wohnformen wie Wohngemeinschaften entwickeln und etablieren
- Leerstehende Gebäude im Besitz des Bistums um Nutzen
- Regelmäßige, strukturierte Befragungen aller Priester und Evaluation der Ergebnisse
- Durchführung einer Studie zu den Wünschen und Bedürfnissen von katholischen Priestern im Alter
- Existierende Angebote des Bistums weiter ausbauen
- Sensibilisierung der Kirchenmitglieder und der Gesellschaft für die Thematik

Abschließend ist zuzusagen, dass sich das Bistum noch nicht im ausreichenden Maß der aktuellen und zukünftigen Entwicklung der Priester im Ruhestand bewusst ist. Erste Angebote und Ansätze sind zwar vorhanden, aber es fehlt an personeller und finanzieller Ausstattung. Wenn das Bistum weiterhin die Thematik unterschätzt, so ist davon auszugehen, dass bei einer steigenden Zahl in Priester im Ruhestand, Probleme in der Versorgung auftreten werden.

Literaturverzeichnis

Bischöfliches Ordinariat: Bistum Dresden-Meißen, Abteilung Schulen und Hochschulen

Bistum Augsburg: <http://www.bistum-augsburg.de/index.php/bistum/Hauptabteilung-VI/Glaube-und-Lehre/Glaubenslehre/Glaubensfragen/Hierarchie>

Bistum Dresden-Meißen: Zahlen und Fakten. <http://www.bistum-dresden-meissen.de/>

Bistum Dresden-Meißen: http://www.bistum-dresden-meissen.de/front_content.php?client=1&lang=1&idcat=3330&idart=23812

Bistum Dresden-Meißen, Hauptabteilung Personal (2015): Grundlagen zur Personaleinsatzplanung 2025. Dresden: Eigenpublikation

Bistum Dresden-Meißen: http://www.bistum-dresden-meissen.de/front_content.php?idcat=1579&idart=25467

Blatter Joachim, Janning Frank, Wagemann Claudius (2008): Qualitative Politikanalyse. Berlin: Springer

Bucher Rainer (2010): Priester des Volkes Gottes. Würzburg: Echter

Bundes Arbeitsagentur (2006): Berufenet- Tätigkeitsbeschreibung von Katholischer Pfarrer. <http://www.berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/docroot/r2/blobs/pdf/archiv/14078.pdf>

Bogner Alexander, Littig Beate, Menz Wolfgang (2013): Das Experteninterview: Theorie, Methode, Anwendung. Heidelberg: Springer

Codex Iuris Canonici (Gesetzbuch des Kirchenrechts der katholischen Kirche): Artikel 3 Irregularitäten und andere Hindernisse Can. 1040ff

Die Welt: Interview mit dem Passauer Bischof Oster. <http://www.welt.de/kultur/article137166597/PriesterWGswaereneinenVersuchwert.html>

Domradio (2013): <http://www.domradio.de/themen/vatikan/2013-09-13/papst-franziskus-stoppt-vergabe-geistlicher-ehrentitel>

Duden: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Priester>

Duden: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Profession>

Duden: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Zoelibat>

Duden: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Experte>

Fell Ulrike (2000): Disziplin, Profession und Nation. Leipzig: Universitätsverlag

Fischer Helmut (2005): Schnellkurs Christentum. Köln: DuMont

Guéranger Prosper übersetzt durch Fluck Jakob (1854): Geschichte der Liturgie. Regensburg: Verlag Mans Joseph, S.24

Gussmann Oliver (2008): Das Priesterverständnis des Flavius Josephus. Tübingen: Mohr Siebeck

Hierarchie.org: <http://hierarchie.org/in-der-katholischen-kirche/>

Hoenen Raimund (2011): Diaspora. Schicksal und Chance. Universität Leipzig: Online Publikation, <http://www.uni-leipzig.de/~diaspora/Publikationen/Referate%20Tagung%20Erfurt%202011/Diaspora.%20Schicksal%20und%20Chance.pdf>

Karl-Leisner-Jugend: http://www.k-l-j.de/katholische_kirche_zahlen.htm

Katholisch.de: <http://katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/zuwanderung-auf-katholisch>

Lenz Karsten (2009): Katholische Priester in der individualisierten Gesellschaft. UVK Verlag: Konstanz

Lersch Markus, Müller Christoph G. (2011): Fuldaer Hochschulschriften: Seid ihr bereit...? Priester sein in unserer Zeit. Würzburg: Echter Verlag

LIGA Krankenversicherung für Katholische Priester VVaG Regensburg

Mayring Phillipp (1994): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim: Deutscher Studienverlag

Mayring, Philipp (2000): Qualitative Inhaltsanalyse, Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, On-line Journal: <http://qualitative-research.net/fqs/fqs-d/2-00inhalt-d.htm>

MSN Encarta: <http://www.enzyklo.de/lokal/40014>

NDR: <https://www.ndr.de/kirche/erzbistum103.html>

Neue Jerusalemer Bibel (1985): Die synoptischen Evangelien – Einleitung. Leipzig: St. Benno-Verlag

Nutting Mary Adelaide, Dock Lavinia Lloyd (1910): Geschichte der Krankenpflege, Band 1: Die Entwicklung der Krankenpflege. Verlag: Walter de Gruyter

ProjektMagazin: <https://www.projektmagazin.de/glossarterm/mind-map>

Sekretariat Der Deutschen Bischofskonferenz – Referat Statistik (2014): Katholische Kirche in Deutschland

Sekretariat Der Deutschen Bischofskonferenz – Referat Statistik (2014): Katholische Kirche in Deutschland: Bevölkerung, Fläche, Katholiken nach (Erz-)Diözesen Kirchenprovinzen 2013

Spiegel Online: <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/flexible-regelung-ruettgers-fordert-aus-fuer-gesetzliches-rentenalter-a-789522.html>

Statistisches Bundesamt (2009): modifiziert durch Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2012): <http://www.statistik.sachsen.de/bevprog/Pyramide/fssa.html>

Statistisches Bundesamt, <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Sterbefaelle/Tabellen/SterbealterDurchschnitt.html>

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2015): Zensus 2011

Thüringer Landesamt für Statistik (2012): Zensus 2011

Von Prollius Michael, Tsigarida Isabella (2002): Der historische Jesus, das frühe Christentum und das Römische Reich. Norderstedt: Books on Demand

Weg Bereiter: <http://www.kath.de/magazin/wegbereiter/Seiten.und.Rahmen/4.98/RS.Berufsinfo.4.98.htm>

Zeit Online: <http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2013-03/papst-franziskus-jesuit>

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Charakterisierung des Priesters	15
Tabelle 2 Vergleich der Bistümer Dresden-Meißen und Essen	16
Tabelle 3 Eckdaten des Bistums.....	23
Tabelle 4 Kernaussage demographischer Wandel.....	31
Tabelle 5 Aktuelle Situation	32
Tabelle 6 Umgang mit Krankheit.....	33
Tabelle 7 Versorgung SGB XI.....	33
Tabelle 8 Wünsche und Bedürfnisse.....	34
Tabelle 9 Angebote des Bistums	34
Tabelle 10 Schwerpunkte der Expertengespräche.....	35
Tabelle 11 Kernaussagen der Expertengespräche	37
Tabelle 12 Bevölkerungsentwicklung in Sachsen.....	39

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Kirchenhierarchie – Eigene Abbildung.....	12
Abbildung 2 Das Alter der Priester und seine Entwicklung von 1960 bis 1990 im Bistum Essen, Eigene Abbildung.....	17
Abbildung 3 Gesamtzahl Priester Bistum Essen, Eigene Abbildung	17
Abbildung 4 Priester im aktiven Dienst, Eigene Abbildung.....	18
Abbildung 5 Gesamt Zahl der Priester in Deutschland.....	19
Abbildung 6 Pfarreien und Seelsorgestellen	20
Abbildung 7 Verteilung der Priester im Bistum	24
Abbildung 8 Mindmap Expertengespräche.....	30
Abbildung 9 Entwicklung des Bistums.....	38
Abbildung 10 Priester im Bistum im Jahr 2025.....	40
Abbildung 11 Personalverteilung auf die Verantwortungsgemeinschaften	41

Anhang

a) Beispiel eines Gesprächsleitfadens:

Leitfaden zum Expertengespräch

Datum und Ort des Interviews:

Name oder Kennung und Funktion des Interview Partners:

Beginn:

Themen:

Allgemeine Fragen:

- Welche Aufgaben und Funktionen haben sie als XXX generell und insbesondere für Priester im Ruhestand?
- Mit Welchen Wünschen und Problemen von Priestern im Ruhestand werden Sie als xxx konfrontiert.
- Welche Möglichkeiten haben Sie, diesen zu entsprechen?
- Wenn Sie in den Möglichkeiten begrenzt sind, was könnte, sollte sich ändern?
- Wie sind Priester bei Krankheit und im Alter gesichert, sind sie im Bereich gesetzlicher Sicherung?
- Welche Sicherungsleistungen bietet die Kirche bzw. der Orden an?
- Das derzeitige gesetzliche Renteneintrittsalter für Männer liegt bei 65 bzw. für nach dem Jahr 1952 geborene sogar bei 67 Jahren. Katholische Priester arbeiten aber meist weit darüber hinaus, welche Probleme sehen Sie dies bezüglich? Ist diese Tätigkeit Ehrenamt oder wird es von der Kirche, vom Orden honoriert, alimentiert, begünstigt?
- Wie viele Pfarreien und Priester gibt es derzeit im Bistum? Wie hoch ist ca. der Prozentsatz der über 65jährigen?
- Welche eigenen, spezifischen Wohn- und Versorgungsmöglichkeiten gibt es derzeit für Priester im Ruhestand im Bistum?

Spezielle Fragen zur Situation von Priestern im Ruhestand:

- Gibt es im Bistum spezielle Wohn-, Versorgungs- oder Informationsangebote für Priester im Ruhestand? Wenn ja welche?
- Mitglieder eines Ordens haben die Möglichkeit, in ihr Stamm- / Mutterhaus zurück-zugehen bei Eintritt von Hilfebedarf im Alter, gibt es eine vergleichbare Option für Priester?
- Gibt es Überlegungen, wie mit Priestern umgegangen werden kann/ sollte, die an Demenz erkrankt sind?
- Kann ein körperlich behinderter Mensch Priester werden, kennen Sie Beispiele? Wie beurteilen Sie diese?
- Was geschieht mit Priestern, die während ihrer Tätigkeit eine körperliche, seelische oder geistige Behinderung erleiden?
- Gibt es kirchen-/ ordenseigene Hilfen in diesen Fällen? Wie wird die Problematik der Entwicklung von Einschränkungen wahrgenommen, wer ist Ansprechpartner, wer ist für Beratung und Hilfe zuständig?

Verlauf:

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit allein und nur unter Verwendung der aufgeführten Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe. In der Arbeit habe ich alle Formulierungen, die ich wörtlich oder sinngemäß aus den aufgeführten Quellen entnommen habe, kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und noch nicht veröffentlicht.

Ich bin mir bewusst, dass eine unwahre Erklärung rechtliche Folgen haben wird.

Konrad Skatula